

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Auflage in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Pillnitzer Straße 40.

Versprecher: Redaktion Amt I Nr. 8997, Expedition Amt I Nr. 4871, Verlag Amt I Nr. 642.

Abonnement:
 In Dresden und Umgebungen monatlich 20 Pf., per Quartal 1.50 Mk., per Semest. 3.00 Mk., per Annum 6.00 Mk.
 In anderen Städten monatlich 25 Pf., per Quartal 1.80 Mk., per Semest. 3.60 Mk., per Annum 7.20 Mk.
 Ausland monatlich 35 Pf., per Quartal 2.70 Mk., per Semest. 5.40 Mk., per Annum 10.80 Mk.
 Einzelhefte 1 Pf. 50 H.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten. Roman Seite 13 und 14.

Zum Ruffrat-Prozess.

Mit der Freisprechung des Kellners Meyer von der Anklage des wissentlichen Meineides dürfte das Ruffrat-Prozess in der ganzen Ruffrat-Affäre das erste Urteil gesprochen haben, das dem allgemeinen Rechtsbewusstsein des deutschen Volkes entspricht. Sicher wird es ernste und ehrliche Juristen geben, die der Ansicht sind, daß der Kellner Meyer einen Meineid, und zwar wissentlich geschworen hat, weil er a. B. trotz mehrfacher Verwarnungen dabei geblieben ist, daß der Referendar Christians unter den Spielern im Ruffrat-Prozess gewesen sei und ferner, daß Minister Ruffrat nach 1895 „Eulige Stellen“ gespielt habe, während mit größter Wahrscheinlichkeit festgestellt worden ist, daß diese Angabe nicht zutrifft, sondern der Minister vielmehr nur noch gepöfzelt hat. Der Wortlaut des Strafgesetzbuches könnte denen, die die Sache so ansehen, recht geben. Den Sinn der Meineidparagrafen aber haben sicher die Ruffrat-Prozess-Geschworenen richtiger erfasst, denn in dem Prozess gegen den Kellner Meyer ist jetzt festgestellt worden, daß das Unklare und Falsche in den Angaben, die der Angeklagte seinerzeit im Schwereit-Prozess gemacht hat, vor allem auf die Leitung des Prozesses durch den Landgerichtsdirektor Ort zurückzuführen ist. Mehrere hochgebildete Zeugen, darunter auch gewiegte und erfahrene, in ganz Deutschland herumkommende Gerichtsberichterstatter, sagten in Ruffrat aus, sie hätten mehrfach den Eindruck gehabt, als wenn Herr Ort sich geradezu gefreut hätte, als es ihm gelungen war, Meyer in Widersprüche zu verwickeln und ihn auf seinen angeblichen Meineid festzuhalten.

In den Ruffrat-Verhandlungen selbst ist schon festgestellt worden, daß niemand an eine absichtliche vorfällige und bewusste Rechtsbeugung oder Parteinahme des Landgerichtsdirektors Ort zugunsten des Ministers Ruffrat gedacht hat. Auch jetzt, nach Beendigung des Prozesses, soll dieser Vorwurf nicht erhoben werden, aber zu einer allgemeinen Bemerkung gibt das Verhalten des Herrn Ort doch Veranlassung, nämlich zu der Feststellung, daß häufig die Leiter von Gerichtsverhandlungen sich, wenn auch unabsichtlich, einer durchaus verkehrten Behandlung der Angeklagten und auch der Zeugen schuldig machen. Ob Untersuchungsrichter oder Vorstehende in Schöffengerichten, Strafkammern oder Schwurgerichten in Frage kommen, immer wieder ist zu konstatieren, daß viele dieser Herren noch der Ansicht sind, daß durch scharfes Anfaßen, ener-

gische Sprache und „Auf den Kopfzulegen“ die Wahrheit an den Tag gebracht werden müßte. Im Schwereitprozess hat Herr Ort sich von seiner Erregung manchmal zu einer so dröhnenden Sprache hinreißen lassen, daß daneben sogar die doch auch nicht sehr zahme Verteidigung verschwunden war. Der Erfolg ist dann gewesen, daß der Zeuge Meyer verwirrt, man könnte beinahe sagen wie verängelt geworden ist und auf seinen Eid genommen hat, was er nach Ansicht vorurteilsloser Zeugen weder hat beschwören können, noch wollen.

Daß die Ruffrat-Geschworenen diese Tatsachen ausföhlend in Betracht gezogen und deshalb den Angeklagten Meyer von der Anklage des wissentlichen Meineides freigesprochen haben, muß ihnen den Dank ganz Deutschlands eintragen. Sie haben sich dadurch zugleich indirekt zum Dolmetscher der Anschauung der großen Mehrheit unseres Volkes gemacht, indem sie mit der Freisprechung erneut zum Ausdruck gebracht haben, daß die Behandlung des Zeugen Meyer im Schwereit-Prozess vielleicht nach dem Buchstaben des Gesetzes richtig gewesen ist, dem Geist alles wahren Rechts aber widersprochen hat.

So wird man aus dem letzten Ruffrat-Prozess vor allem die Lehre ziehen müssen, daß die Behandlung der vor Gericht Erscheinenden, seien sie Angeklagte, Zeugen oder Sachverständige, durch den Verhandlungsleiter sich von den Weibseln einer veralteten Justiz frei machen muß, in der besonders der Angeklagte von vornherein als schuldig und überführt betrachtet wird. Aber wir müssen hinausgehen: Nicht nur durch den Verhandlungsleiter allein, sondern auch durch Staatsanwälte und Verteidiger. Wenn auch gerade in den Ruffrat-Prozessen die Verteidigung alle Anerkennung verdient, so kann doch andererseits nicht verhehrt werden, daß die Art, wie in Strafprozessen Verteidiger vielfach gegen Zeugen und Sachverständige vorgehen, geradezu demoralisierend wirkt. Auch hierin muß eine Änderung geschaffen werden und wir hoffen, daß spätestens bei der bevorstehenden Revision der Strafprozeßordnung Bestimmungen zum Schutze von Angeklagten, Zeugen und Sachverständigen gegen unbilliges Vorgehen von Richtern, Staatsanwälten und Verteidigern und vor allem gegen Beleidigungen durch die Organe der Rechtspflege aufgenommen werden. Wir fordern dies als erstes, sind aber dabei überzeugt, daß auch solche Schutzbestimmungen nur auf dem Papiere bleiben werden, wenn nicht durch die Vorbildung und Auswahl unserer Justizbeamten dafür gesorgt wird, daß unter die zur Rechtspflege berufenen Männer nur Leute aufgenommen werden, die in ihrem Beruf nicht gleichsam wie der all-

testamentliche Jehova die Ausrufe über eine von Jugend auf verkommene Menschheit schwingen wollen, sondern die strafen in christlicher Nächstenliebe und mit sozialem Verständnis.

Noch verschiedenes andre drängt sich bei der Betrachtung der Ruffrat-Prozesse auf. So zum Beispiel die Dohheit der Verurteilungen und Verschreibungen, denen sich gerade die oberen Schichten der Bevölkerung bei uns hingeben, die Spielwut und das „starke Knippen“ als bevorzugte Art, alle möglichen Feiern zu begehen. Aber wichtiger als alles andre ist doch jene Seite der Ruffrat-Affäre, die eine Reform unseres Strafprozesses und unserer Justizverwaltung nötig erscheinen läßt. Durch alle Ruffrat-Prozesse, abgesehen von dem letzten in Ruffrat, ist das Vertrauen in die Rechtsprechung beim deutschen Volke nicht gehärtet, vielleicht sogar erschüttert worden. Schon aus Patriotismus muß darauf gedrungen werden, daß ähnliche Dinge sich nicht wieder ereignen, daß nicht wieder die Richter eines ganzen Bundesstaates als besangen betrachtet werden müssen und daß nicht im deutschen Volke das Gefühl geweckt wird, die Justiz verliere die so notwendige Bindung vor ihren Augen, wenn es sich um hochgestellte Personen und um Minister handle. In Deutschland muß — wenigstens vor Gericht — auch mit großen Herren gut kirchen essen sein.

Russisches.

Die zunehmende Auflösung der Disziplin im russischen Heere wird durch einige neue Vorkommnisse beleuchtet. In Koda meuterten die Mannschaften eines Infanterieregiments gegen ihre Offiziere. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoß, bei dem ein Mann getötet und mehrere verwundet wurden. In Groboffa verurteilte der Trommelhänger eines Regiments, über das soeben vom Brigadeführer eine Neuorganisation worden war, den Regimentskommandeur zu erschließen. Die Schüsse gingen aber fehl und töteten statt dessen einen Unteroffizier und verwundeten einen Leutnant.

Auch die Attentate und Raubfälle auf offener Straße mehren sich in den russischen Städten auffällig. So überfielen am Sonntag in Schara im Kaukasus mehrere Männer einen Rentbeamten, der gerade 4000 Rubel von der Post abgeholt hatte. Die Verbrecher schlugen den Beamten zu Boden, raubten ihm das Geld und entkamen unbehelligt. In Warschau erschoss gestern ein Unbekannter einen Oberstleutnant ebenfalls auf offener Straße. In Tessa in Kurland wurde am Sonntag, wie der „Königsberger Post.“ von zuverlässiger Seite gemeldet wird, der Kirchenvorsteher Baron Wikram von Aufhäuser erschossen. Baron von Wikram wurde durch den Müller Wikone gereizt, der selbst einen Schuß in den Unterleib erhielt. Fürst Pleven, der Adelsmarschall von Kurland, reiste

sofort nach Petersburg, um energische Maßnahmen gegenüber der Untätigkeit der Administration durchzuführen. Zu den Nachrichten über Meutereien in Koda erklärt Kapitän Wilhelms, der Kommandant der „Stenhalb“-equipage in Koda, amlich, daß auf dem Kreuzer „Minu“ im Gegenlag zu den Meutungen russischer und ausländischer Matrosen Unruhen und Demonstrationen der Matrosen infolge schlechter Nahrung nicht stattgefunden hätten. Wie verlautet, soll

Der Jar

beabsichtigen, die Proklamation über die Einführung einer Volksvertretung am Geburtstag seines Sohnes, des Thronfolgers, zu erlassen und zum Präsidenten der Volksvertretung den früheren Minister des Innern Swiatopolk-Mirski zu ernennen, auf dessen Mißbehagen auch Luras Regiment man die Zunahme der Revolution in Rußland zurückführt. Aus Kattowitz wird über einen russisch-deutschen Grenzstreifenfall berichtet. Es wurde nämlich gestern etwa 30 Meter von der russischen Grenze auf deutschem Gebiete bei Klein-Dombrowa die Leiche eines russischen Flüchtlings aufgefunden, der durch den Grenzposten erschossen worden ist. Die Untersuchung, ob der Flüchtling schon auf deutschem Gebiete erschossen worden ist, wurde eingeleitet.

Den bevorstehenden

Friedensverhandlungen

sieht man jetzt in Londoner diplomatischen Kreisen mit starker Zuversicht entgegen. Man erzählt, daß von Berlin aus beim Baron persönlich vor nicht langer Zeit eine Einwirkung zugunsten des Friedensschlusses stattgefunden habe. (?) Den meisten Wert legt man aber auf die Person Wittes als Friedensunterhändler, weil man sich erinnert, daß dieser hervorragende Staatsmann, der nun wieder zur Geltung kommt, von Anfang an ein Gegner der russischen Eroberungspolitik in Ostasien gewesen ist. Von den japanischen Forderungen, die man hier vertraulich zu kennen scheint, dürften bei den Friedensverhandlungen nur zwei wirkliche Schwierigkeiten hervorrufen. Sie beruhen beide auf der Sorge Japans, daß Rußland, wenn es nach einigen Jahren wieder zu Kräften gekommen sein sollte, einen neuen und dann vielleicht erfolgreicheren Versuch unternehmen könnte, die vorerwähnte Stellung in Ostasien wieder zu gewinnen. Aus diesen Erwägungen heraus wünscht man in Japan eine Zusage, daß Rußland das zweite Glied der sibirischen Bahn nicht ausbaue und im Stillen Ocean keine Flottenstation unterhalte. Mit dem zunächst bedenklich scheinenden Verlangen, das aber einflußreiche Kreise in Tokio für eine Lebensfrage Japans zu halten scheinen, werde kein russischer Staatsmann sich eher abfinden wissen, als Witte, weil er es sicher als ein Axiom betrachtet hat, daß Rußland in Ostasien wirtschaftliche und moralische, aber nicht politische Eroberungen machen solle. Auch werde kein russischer Politiker besser als der Schöpfer des modernen russischen Kreditwesens sich mit der Aufgabe abfinden, eventuell eine größere Kriegsschuldigung aufzubringen.

New-Yorker Brief.

Die Seeflange. — Der Equitable-Standard. — Der Marinefretre als Versicherungs-Direktor. — Ein neuer Panamakanal. — Die Deirat einer Elfräulein. — Schicksalsfälle.

New-York, 7. Juli.

Woh! sei Dank, sie lebt noch, sie ist sogar erst ganz kürzlich wieder gesehen worden, sehr sibel und mächtig prunkend, überdies in verschiedenen Exemplaren, einzelne davon beinahe amtlich beglaubigt, und wir hatten sie schon als tot betrauert, die mit Recht so beliebte und bewährte Seeflange. An einer verkehrten Strandstelle von Long Island war sie ans Land geschwemmt worden, — eine mächtige, tote Leiche; die Kunde kam nach New-York und die Journalisten und die Naturwissenschaftler eilten in Strömen hinüber, um ihre Hände auf die heilige Leiche zu legen, — aber ach, die Gesundheitsbehörde hatte den mächtigen Kadaver, der zu schwer war, als daß er im Ganzen fortgeschafft werden konnte, zerhackt und wieder hinausfahren lassen auf die See, kein Aussehen war mehr am Strande; die Gesundheitsbehörde behauptete, es wäre doch nur ein Stück von einem Walfischkadaver gewesen, wir aber wissen es besser und freuen uns ihrer Existenz und freuen uns, daß wieder ein Dampfer hercinam, der ein lebendes Exemplar gefahren — zweifellos eine Schwägerin der zerhackten oder auch weinlichen. Unsere Freude ist völlig rein von Egoismus, denn wir brauchen selbst zur Sauergerücktheit keine Seeflangen, aber wir freuen uns, wie man sich eben freut, von lieben Bekannten zu hören.

Unter letzterem Erlass für die Seeflange ist der Equitable-Standard. Ich weiß nicht, wie weit sich der werbe Veler für diese Versicherungs-Gesellschaft interessiert, weiß auch nicht, wie weit er über die Vorgänge informiert ist — (das letzte Beilageheft d. Bl. ist nämlich noch nicht hier angekommen) — für und hier ist die beinahe von großem Interesse als die Revolution in Rußland über der deutsch-französisch-englische Marokkoprozess.

Das Tollste bei dem Standale, der nicht nur den Lebensbestand der Equitable, sondern das Versicherungswesen der ganzen Welt um ungefähre Millionen schädigt, ist, daß er nicht etwa von Deuten aufgeführt wurde, die sich in ihrem guten Rechte durch eine leichtfertige Direktion geschädigt glauben — bewahre! — erbärmliche parteipolitische Intrigen brachten die Blase zum Platzen und erzählten den Versicherern, daß sie seit Jahren um Millionen betrogen würden. Natürlich schrien diese zum einen Teil „Reorganisation“, zum andern Teil „Staatsanwalt“, ein dritter verschwindend kleiner Teil blies ruhig und gelassen; die beiden anderen Teile der aufgewiegten Versicherern einigen sich auf Reorganisation und Staatsanwalt. Die Reorganisation zeigte gleich die Beginn ein wunderbares Stück Arbeit der politischen Partei-Maschine, Herr Morton wurde zum Direktor der Equitable „gewählt“; er war allerdings vorher in einer ganz andern „Branche“ tätig, er war bekanntlich Staatsmarinefretre und vorher war er Eisenbahndirektor und noch ein wenig vorher war er Kommissar — die nötige Qualifikation zum Versicherungs-Direktor hatte er also —, außerdem ist er selbst hoch verehrt. Seine Wahl zum Generaldirektor war allerdings überraschend, denn er hatte keine Stelle als Marinefretre per 1. Juli „gekündigt“ — vier Wochen Kündigungsfrist genügt reichlich —, um sich mit seinem Freunde Ryan im Straßenbahn- und Tunnelbau-Gesellschaft zu assoziieren, was lukrativer ist als der sehr ehrenvolle Posten eines Marinefretre; da aber sein wohnsitzender Freund Ryan die Majorität der Equitable-Aktien kaufte, so ließ er Herrn Morton zum Direktor machen, „damit die Sache ein Geschäft hat“ — und jetzt arbeiten Ryan, Morton u. Co. in Bahnbau und Lebensversicherung, und Präsident Roosevelt erklärt: Morton ist gerade der richtige Mann dazu. Inzwischen hat der Staatsversicherungs-Superintendent einen 84 Druckseiten langen Bericht über die „Schicksalsfälle“ der alten Verwaltung veröffentlicht und einen ganzen Korb voll Dinge als Betrugsereignisse, reif für den Staatsanwalt, bezeichnet. Der Herr Staatsanwalt, der sehr tüchtig ist, wenn es sich um einträglige Spieler-

oder theatrale Mordprozesse handelt, dieser Herr Staatsanwalt hatte pflichtschuldig schon lange erklärt, daß er einschreiten werde, sobald er das Material habe. Der Herr Staatsanwalt haben von dem Herrn Versicherungs-Superintendenten bis heutigen Tages noch kein Exemplar des 84 Seiten langen, in allen Zeitungen veröffentlichten, jedem bedürftigen Interessenten zugänglichen Bericht erhalten können! Und der Herr Versicherungs-Superintendent hat sich inzwischen veranlaßt gesehen, seine Verschuldigungen drohendweise zu revidieren.

Ueberdies fürchten sich die reichen Erbtretoren verteuert wenig vor dem Staatsanwalt, wenn auch diverse Millionen der Equitable nicht gerade vorwärtsmächtige Wege gegangen sind; sie kennen ihren guten Herrn Jerome, er hat gar nicht die erste Ahnung, ihnen wehe zu tun und sich's mit den Geldmännern zu verderben — und wenn er wirklich wollte, so würde es ihm sehr schwer werden, irgendetwas Betrügereien bei der Equitable so nachzuweisen, daß irgend ein Richter im Staate einen der Direktoren hinter Schloß und Riegel setzen könnte.

Dieser Equitable-Standard seitlich so viele interessante Erklärungen, daß ich davon aufhören muß, damit die andern Standale und Standalchen nicht gar zu knapp wegzommen — es standal sich — nämlich wieder was. Sie werden wissen, daß der Cheftingieur Wallace von der Panamakanalbaukommission seine Stelle, die ihm 25 000 Dollars Gehalt brachte, aufgegeben hat — aus „Gesundheitsrückfällen“. Diese Gesundheitsrückfälle sind, soweit bisher bekannt wurde, 60 000 Dollars Jahresgehalt, die ihm angeboten wurden, damit er — die Leitung der Bauten aufgibt und nach New-York geht — gemäßigterem Wohlstand genießt. Die großen Bahntorporationen leben in dem Kanal ein recht köstliches Konkurrenzunternehmen, und da Wallace sich als der tüchtigste und energischste Leiter erwies, so setzten sie alle Hebel in Bewegung, ihn fortzubringen; wegenraulen ließ er sich nicht, und so wurde ihm eine Stelle mit 50 000 Dollars „fern von Rußland“ angeboten. Wallace wollte den ehrenvollen Regenerungsposten am Kanal nicht verkaufen. Da redete man sich hinter seine Frau, machte ihr gruselig vor den Folgen des Klimas in Panama

und Frau Wallace, die es vorzog, gesund und reich mit einem gesunden Manne in New-York zu leben, brachte ihren Mann „herum“, nachdem noch 10 000 Dollars pro Jahr ausgelegt wurden. — Eingeweihte sagen, daß, wenn so weiter gearbeitet wird, wie in der letzten Zeit, der Kanalbau reichlich hundert Jahre dauern kann. Eingeweihte sagen aber auch, daß sich dort ein Korruptionsstandal abspielt, der nur auf die Aufdeckung wartet — ein Korruptionsstandal von solchem Umfange, daß die französische Panamakanal-Gesellschaft dagegen wie ein lumpiger Taschendiebstahl erscheint. —

Ich wollte Ihnen noch ein paar kleinere Standalchen erzählen, lo von einem eiföhrigen Mädchen, das von seinen Eltern rite an einen reichen Grundbesitzer verheiratet wurde, zu dessen Trauung sich ein Geistlicher fand; Jwed der Sahe: Erpressung gegen den Grundbesitzer. Ferner von einem originellen Hospitalstendler, sozulegen einem „aratischen Arztekensler“, wo der Arzt einem Patienten das Wort „Fater“ — Simulant — mit zollgroßen Buchstaben auf die Brust brannte. Aber ich denke, es ist heute Zeit zum Schließen. Ich will nur, damit ich nicht nur von den Menschen Schliches erzähle, noch einen häßlichen Streich erzählen, den der Zufall, das Schicksal ausführte, der Ihnen schwerlich von anderer Seite bekannt wird, aber doch der Erzählung wert ist: Vor vierzehn Tagen starb auf Cuba der hochverdiente General Maximo Gomez, einer der sympathischsten Charaktere der Welt; er tat alles für sein Land, für sich nichts. Vor zwei Jahren hatte ihm das kubanische Volk 50 000 Dollars als Ehrengabe angeboten, die er ablehnte, „der geldarme Staat solle erst für die armen Veteranen sorgen“. Das geschah am 12. Juni wurden ihm aus freiem Willen des Parlaments 100 000 Dollars bedilert. Der alte Herr freute sich für seine Familie; nur wenige Tage später kam der Staatschagmeister mit dem Scheck persönlich in Gomez' Haus — da lag der Greis auf dem Totenbett — Nixdust. Das gehört zwar nicht ganz in den Rahmen des New-Yorker Briefes, aber da wir gerade die kubanischen Berichte in die Hände kommen, schrieb ich's Ihnen. von Mir,

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die Deutsche Reformpartei im Königreich Sachsen erläßt ein Rundschreiben an die Presse, in dem mitgeteilt wird, daß der außerordentliche Parteitag am 9. Juli dem 1. Vorsitzenden, Hrn. Zimmermann, sein unerwarteterliches Vertrauen ausgesprochen und ihn ersucht habe, unerfährlich zu den sächsischen Reformern zu stehen.

Deutschland und Dänemark. Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin trafen gestern an Bord der Yacht „Meteor“ in Aarhus ein und unternahmen einen Ausflug in die Umgegend. Zu diesem Besuch des Kronprinzenpaares schreibt das sächsische Regierungsfremdenblatt „Nobenhavn“: Ein Besuch, wie der des deutschen Kronprinzen und seiner Gemahlin in Jütland, wird von Fürsten nur in einem Lande gemacht, wenn man gute Nachbarn zu finden hofft, mit denen man immer mehr und mehr Freundschaft zu schließen wünscht.

Zum Regierungsjubiläum des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt wird noch gemeldet, daß der Fürst Carl Günther von dem Kaiser, dem Könige von Sachsen und anderen Fürstlichkeiten herzliche Glückwünsche erhalten. Der Kaiser verlieh dem Staatsminister Peterlen den Kronorden 1. Klasse. Der Fürst stiftete eine Jubiläumsmedaille und machte außer der bereits gemeldeten Stiftung in Höhe von 50 000 Mk. noch eine Stiftung in ungefähr gleichem Betrage zum Behen von Vereinen, Beamten und Veteranen.

Reichstagswahl im Kreise Freienwalde. Bei der am 13. Juli im Reichstagswahlkreise Oberbarim 5 stattgefundenen Reichstagswahl wurden insgesamt 16 126 gültige Stimmen abgegeben. Dervon erhielten Stadtverordneter Bernhard Bruns-Verlin (Soz.) 6919, Prof. Paul-Eberwald (deutsche Reichsp.) 6208, Ingenieur Dr. Kollmann-Deutsche-Welt (Frei, Sp.) 3537 Stimmen.

Die Abgeordnetenwahlen zum bayerischen Landtag haben gestern stattgefunden. Es wurden gewählt: In München I: Die bisherigen Abgeordneten Müller, Schmidt, Birk (Soz.), Ederer, Giebel (Zentr.), in München II wurde gewählt: der bisherige Abgeordnete v. Bollmar und in München III, wie bisher, die drei Zentrumsabgeordneten. In Regensburg wurden die bisherigen liberalen Abgeordneten gewählt: Hoffmeister (Zentr.) und Timm (Sozialdemokrat). In Augsburg wurden gewählt statt der bisherigen zwei Liberalen: Mayr (Zentr.) und Kollmann (Soz.). In Jümmstadt wurden

den statt der bisherigen zwei Liberalen mit 61 gegen 58 Stimmen zwei Zentrumsabgeordnete gewählt. In Nürnberg wurden drei Liberalen und ein Demokrat anstatt der bisherigen vier Sozialdemokraten gewählt. In Bayreuth sind die liberalen Abgeordneten Gasselmann und Reuner wiedergewählt und Brendel (Bund der Landwirte) neugewählt. Im ganzen entspricht der Ausfall der Wahlen durchaus dem vermuteten Resultate. Zentrum 102 (+ 18), Sozialdemokraten 12 (+ 1), Demokraten 2 (+ 1), niederbayerischer Bauernbund 3, Bund der Landwirte in der Pfalz und Oberfranken 4, konservative Wähler 10, Liberale 21. Für die letztgenannten Parteien ist ein ziffernmäßiger Vergleich zu den früheren Verhältnissen, bei denen die drei Vereinigungen 19 und die liberale Vereinigung 44 Mitglieder zählte, nicht möglich, da noch nicht feststeht, welcher Gruppe sich verschiedene Wähler anschließen werden.

Ein Abkommen zur Bekämpfung des Nadelnhandels, das bereits am 18. Mai 1904 in Paris zwischen dem Deutschen Reich und den Staaten Belgien, Dänemark, Spanien, Frankreich, England, einschließlich der überseeischen britischen Besitzungen, Italien, den Niederlanden, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen, sowie der Schweiz abgeschlossen worden ist, wird jetzt, nachdem die Ratifikation für Deutschland erfolgt ist, im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Jede der vertragsschließenden Regierungen verpflichtet sich, eine Beschränkung zu erlassen, die es ermöglicht, alle Nachrichten über Anwendung von Frauen und Mädchen zu zwecken der Unzucht im Ausland an einer Stelle zu sammeln; diese Beschränkung soll das Recht haben, mit der in jedem der anderen vertragsschließenden Staaten errichteten gleichartigen Verwaltung unmittelbar zu verkehren. Weitere Artikel betreffen die Ausübung der Heberziehung auf Wohnhöfen, in den Einschiffungshäfen und während der Fahrt, sowie die Heimkehr von Frauen und Mädchen fremder Staatsangehörigkeit. Unter anderem verpflichten sich die betreffenden Regierungen, innerhalb der gesetzlichen Grenzen und soweit es geschehen kann, die Opfer eines verbrecherischen Geschäftstreibens, wenn sie von Mitteln entbehrt sind, öffentlichen oder privaten Unterstützungsinstituten oder Privatpersonen, welche die erforderlichen Sicherheiten bieten, im Hinblick auf etwaige Heimkehr, vorläufig anzuvertrauen. Die Bureau der Agenturen, die sich damit befassen, Frauen und Mädchen Stellen im Ausland zu verschaffen, sollen innerhalb der gesetzlichen Grenzen nach Möglichkeit überwacht werden. Allen Staaten, welche das Abkommen seinerzeit nicht unterzeichnet haben, soll der Beitritt freistehen. Bisher ist das Abkommen ratifiziert worden von Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Italien, Rußland, Schweden und Norwegen, der Schweiz und Spanien. Desterreich-Ungarn und Brasilien sind dem Abkommen, letzteres am 18. Januar, letzteres am 12. Mai d. J. beigetreten.

Die dunkelgefärbten Decken- und Säbelscheiden werden bereits mehrfach von Offizieren in Berlin getragen. Die blanke Säbelscheiden waren bei der deutschen Bevollmächtigung der Feuerwaffen und dem hohen Entwicklungsgrade der Fernrohrtechnik nicht mehr als kriegsbrauchbar zu bezeichnen. Besonders bei Sonnenchein verlieren sie durch Blitzen und Blitzen das Herannahen von Truppen auf die allergrößten Entfernungen und ermöglichen es der Artillerie, ihre weitestgehenden Schußgrenzen auszunutzen, wobei sie recht zuverlässige Anhaltspunkte für die Beobachtung der Geschosswirkung liefern. Für das Infanteriefeuer erleichtert die blanke Säbelscheiden die das Abkommen beim Schießen und somit auch das Treffen. Diesen Vorteilen ist bereits vor einigen Jahren bei unsern Schütztruppen und der ostasiatischen Belagungsbrigade Rechnung getragen, wo alles Wafte und Wafende an der Uniform verworfen sind. Für die vielfach zur Einführung vorgeschlagenen Lederscheiden fällt entschieden der Vorteil recht großer Leichtigkeit ins Gewicht, jedoch sind Lederscheiden recht wenig widerstandsfähig. Daher bewaffnete sich in unsern letzten drei großen Kriegen, sowie

auch in den Feldzügen vorher jeder Offizier mit einem leistung- und widerstandsfähigen sogenannten „Kriegssäbel“ in Stahlseide selbst, der oft schon eine abenteuerliche Vergangenheit aufweisen konnte und in der Regel besonders für den unberittenen Offizier bedeutend zu schwer war. Auch bezüglich der Kofenfrage hat man einen glücklichen Griff getan, denn die dunkel bräunlichen Säbelscheiden haben sich bei den Trageversuchen auch bezüglich der Bekändigkeit der Bräunungsfarbe als sehr haltbar erwiesen, während die blanke Seiden im Gegenlat hierzu von Zeit zu Zeit neu vermindert werden mußten. Die bisherigen als praktisch erprobten Säbel und Degen sind im übrigen bis auf die dunkle Färbung der Seiden ohne sonstige Veränderungen beibehalten, so daß den Offizieren keine größeren Kosten durch etwaige Neubeschaffungen erwachsen.

Außland.

Notifikation des deutsch-französischen Maroffabkommens an die Mächte. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands und Frankreichs im Ausland haben der „Pol. Corr.“ zufolge, bei Weisung erhalten, den Regierungen, bei welchen sie beglaubigt sind, Mitteilung von dem zwischen den Kabinetten von Paris und Berlin getroffenen Abkommen über die Maroffatongere zu machen. Die Haltung Englands in der Maroffatongere angelegenheit wurde gestern noch einmal im englischen Unterhaus berührt. Dort stellte Unterstaatssekretär des Äußern Carl von Fern mit, die englische Regierung sei von der maroffatischen eingeladen worden, an der Konferenz teilzunehmen, sie habe unter Vorbehalt einer befriedigenden Festlegung über Programm, Zeit und Ort der Konferenz ihre Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, an den Verhandlungen teilzunehmen. Von einer Abänderung des englisch-französischen Abkommens bezüglich des Punktes, in dem für Frankreich nach 30 Jahren ein Handelsmonopol in Maroffa zugesprochen wird, könne keine Rede sein. Diese Auffassung der englischen Regierung muß als selbstverständlich erscheinen, da ja das Jugeländnis dieses Handelsmonopols an Frankreich die einzige Gegenleistung Englands für die Aufgabe der französischen Ansprüche auf Ägypten war. Von der erfreulichen Solidarität in bezug auf den Umstand Zeugnis ab, daß der englische wie der deutsche Gesandte dem französischen Gesandten in bezug auf ihren Wunsch zu dem französischen Nationalfest ausdrückten, obwohl die Franzosen nur eine private Festlichkeit veranstalten hatten.

Vom russisch-japanischen Krieg. General Liniewitsch telegraphierte dem Zaren unter dem 15. Juli: Es liegt kein Bericht über einen Zusammenstoß mit dem Feinde vor. Am 14. Juli wurden zwei Torpedoboote auf der Fahrt nach der Amerikanbucht gesichtet. Mehrere Torpedoboote sind in der Gogabai angekommen. In der Nacht vom 14. zum 15. Juli haben die Japaner Bombardiert an der Südküste Sachalin's bestanden.

Krone und Opposition in Ungarn. In einer in Rom gehaltenen Rede erklärte der Führer der ungarischen Opposition, Graf Albert Apponyi, daß sich das Land zum äußersten Widerstand gegen die Regierung vorbereite. Ohne ungarische Kommandosprache, ohne ungarisches Wappen und Fahne werde es keinen Frieden geben. Es handle sich nicht um die Einführung einiger magyarischer Kommando- worte, als vielmehr um eine selbständige ungarische Armee. Die Beamten seien entschlossen, die ihnen freiwillig gezahlten Steuern nicht anzunehmen.

Türkische Marinereisungen. In Konstantinopel verlautet, daß ein Frigate des Sultans die Reuanfschaffung von 2 Panzerschiffen, 4 Kreuzern, 6 Torpedobootskreuzern und 12 Hochseetorpedobooten anordnet, damit die türkische Flotte der russischen Schwarzmeer-Flotte gewachsen sei.

Neues vom Tage.

Der Prozeß Hüger auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bei Beginn der gestrigen Sitzung war der Angeklagte Oberst Hüger, wie uns unser Berichterstatter aus Dortmund telegraphisch, nicht erschienen. Auch nach längerem Warten erschien er nicht, vielmehr überreichte seine Verteidigung H.-H. Kohn mehrere städtische Mittheilungen. Der Vorsitzende nimmt zunächst den Neuzugriff vor. Sämtliche Zeugen wären zur Stelle. Dann verlas der Vorsitzende drei städtische Zeugnisse. Das eine, von Dr. med. Weber ausgestellt, lautet: Oberst Hüger hat mich heute, Sonntag mittags 1 Uhr konsultiert. Er befindet sich in einem Zustande großer Abspannung und dauernd steigender Erregung. Er leidet an Herzbeschleunigung und Atemnot. Wesentliche Beobachtungen haben die beiden anderen Ärzte gemacht. Hüger sei nicht in der Lage, den Anforderungen und Aufregungen, die eine Gerichtsverhandlung mit sich bringe, zu folgen. — Erster Staatsanwalt Schulz-Eölden: Ich bedaure sehr, daß die Verhandlung nach so mühevoller Arbeit einer ganzen Woche diesen Ausgang nimmt. Wir müssen nun von neuem die ganze Beweisaufnahme noch einmal vornehmen. Ich beantrage Vertagung. — Vert. H.-H. Kohn: Dielem Antrage kann ich mich nicht anschließen. Das Gericht beschließt hierauf die Vertagung der Verhandlung auf unbestimmte Zeit.

Selbstmord am Grabe des Bräutigams.

In Verlu versuchte sich Sonntag am Grabe ihres Bräutigams das 23jährige Frä. Aldegard Gebauer zu vergiften. Sie wurde nachmittags in bestunungslosem Zustande auf dem Friedhofe aufgefunden; neben ihr lag ein Fläschchen mit einem Rest Wsöl. Die Lebensmilde hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen.

Kein Duell, sondern Nord.

Bei einem Säbelduell in Greifswald verletzte ein Ungar den Studenten Haber tödlich, indem er ihm einen Lungenstich beibrachte. Der Ungar hat absichtlich gegen die Duellregeln verstoßen.

Eine „Trinker-Rettungs-Brigade“

Hat die Seisarmee in Berlin eingerichtet. Die „Brigade“ trat bereits in der Sonnabend-Nacht in Tätigkeit. Sie stellt sich die Aufgabe, schwer betrunkene Leute zu führen, sie vor Veranung zu schützen und womöglich sicher in ihr Heim zu bringen. Der Brigade steht auch eine Tragbahre zur Verfügung. Auf der linken Brustseite jedes Mitgliedes hängt an einer breiten roten Schur eine Signalpfeife, durch die sie sich gegenseitig verständigen.

Die Scheidungsfrage gegen Prinzessin Luise von Koburg.

Prinz Philipp von Koburg hat die Scheidungsfrage gegen seine Gemahlin Luise geborene Prinzessin von Belgien beim Landgericht Göttha eingereicht.

Terlinden irrfinnig!

Der frühere Fabrikbesitzer Gerhart Terlinden, der im Jahre 1903 wegen Konkursvergehens zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde aus der Strafanstalt Münstert in ein Irrenhaus übergeführt.

Der Vatermörder aus Rindelsiehe.

Der dem Trunk ergebene Bauer Wühlenbacher aus Trautlaub bei Trier, der seine Frau während der Weife ermordet wollte, wurde von seinem 21jährigen Sohne erschossen.

Unweiter.

Am Obergheim ist ein Unwetter niedergelangen, wie man es seit Menschenedenken nicht mehr erlebt hat. Besonders die Distrikte Andernach, Neuwied und Bingen sind hart

Kleines Feuilleton.

— Alois Reich Nachfolger Dillhens in Berlin. Dillhens Nachfolger als Professor der Philosophie an der Universität Berlin wird zum bevorstehenden Wintersemester der ordentliche Professor der Philosophie an der Universität Halle, Hofrat Prof. Dr. Alois Reich. Reich ist 1844 in Woyen geboren, begann 1870 seine Tätigkeit als Privatdozent in Graz, wurde 1878 ordentlicher Professor, kam 1882 nach Freiburg, 1890 nach Kiel, 1898 nach Halle. Seine Hauptwerke sind: „Der philosophische Kritizismus und seine Bedeutung für die positive Wissenschaft“ und „Ueber wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Philosophie“.

— Hinter den Kulissen des Berliner Burgtheaterspiels. Ein Wiener Journalist hat Joseph Rainz und sein Burgtheaterensemble während ihres Gastspiels im Berliner Theater hinter den Kulissen beäugt und gibt nun allerlei Indiskretionen über die Gastspielstage zum besten. Beobachtungen, wie sie amüsanter und lebenswärtiger nicht sein können. Schon die Art, wie er sich in Berlin zu den Landeuten stellt und sie bei der Arbeit beäugt, ist, wenn man hier keinen Worten trauen darf, pikant genug: Er gab sich als Techniker aus, als Elektriker, gelangte so auf die Bühne und burkte, von den Wienern als „Ritzlieb“ des Berliner Theaters, von den Angehörigen des Berliner Theaters als zu den Wienern gehörig betrachtet, sich dort aufhalten so viel und so lange er wollte. Unser „Ritzlieb“ hat seine Zeit nicht schlecht angewandt. Vor allem sah er die ganzen Vorbereitungen zu „Rigoras Hochzeit“, dem Stück, von dem Schenker in Wien nichts wissen wollte, und das Rainz in Berlin durchzuführen gewillt war. Welchen Schwelch der Ehen hat das gekostet! Schon bei der ersten Probe, da man gewahr wurde, welche ungeeigneten Dekorationen zur Verfügung standen! Rainz setzte sich aber hier schon als erkundungsreicher Diebsteher, indem er mit allerlei technischen Hilfsmitteln das Oberste zu untern fehrte und aus dem alten Kulissenwerk ein immerhin brauchbares Material zusammensammelte. Dann kamen die eigentlichen Schauspielproben.

Was Joseph Rainz da als Regisseur geleistet hat, ist nach der Auslage unres Gewährungsmannes unbeschreiblich, grenzt an das Unmögliche. Blüthen, befehlend, schmeichelnd, schreiend, tobend von Parkett zur Bühne und von der Bühne wieder zum Parkett, dabei selber noch eine große Rolle spielend und am Abend noch einmal eine solche... Als es noch eine Viertelstunde bis zum Aufgehen des Vorhangs über der Erstaufführung von „Rigoras Hochzeit“ war, geschah eine der reizendsten Epiphanien, die sich denken läßt: Im Aufzuge von Rainz verteilte der Theaterdiener unter dem Personal einen Zettel, auf dem zu lesen war: „Kameraden, laute re Pflisch! Rainz! Den Bühnenarbeitern des Berliner Theaters aber versprach Rainz ein Extrabononat von 1000 Mk., wenn sie so schnell den Dekorationswechsel vornehmen würden, daß die Vorstellung um 10 Uhr zu Ende sei... Und nun kam die Vorstellung selber. Amüsant schildert unser Gewährsmann die Angst unres Rainz, wie die ersten Szenen nicht einschlugen, dann aber seine Freude, wie der Beifall einsetzte, wie das Publikum endlich mitging und der große Jubel nach dem ersten Aktbeginn begann. Sobald er nach jedem Hervortritt hinter die Szene getreten war, führte er die kleine Kette, Nömpfer und den jungen Dannegger, schlug sich aufs Knie vor Vergnügen und hüpfte von einem Bein aufs andre... Dann stürzte er ans Theaterrand, ließ seine Gattin „Gretl“ rufen und teilte ihr den Erfolg mit: „Hurra, die Berliner geben mit!“ Wüte es nach dem Hotel de Rome. Nun mußte Frau Gretl schleunig im Theater erscheinen, nachdem sie bisher vor Angst, es gäbe einen Durchfall, daheimgeblieben war. Einen Durchfall hatte beäugt auch Direktor Schenker erwartet. Der sah in einer Voge dem Schauspiel zu und ward befehrt. Nach Schluß der Vorstellung suchte Schenker seinen Schauspielere Rainz im Hotel auf. Auch dorthin ist der Wiener Journalist seinem Vandsmann gefolgt, und er will gehört haben, wie Schenker bei der Begrüßung nur zwei Worte zu dem Leiter der Berliner „Rigaro“-Aufführung sagte: „Pater peccavi...“ Der Wiener „Ritzlieb“ ist aber auch sonst schenker gut verkehrt. Er will wissen, daß sich bereits ein Dynamikontorium gebildet

hat, das Rainz nach erfolgter Ablösung Bonn an die Spitze des Berliner Theaters stellen, für den Zweck das Haus gänzlich umbauen will und der festen Meinung ist, daß Joseph Rainz hier noch schneller seine Millionen zusammen haben wird, als einstmalis Ludwig Barnay. Ob der „Ritzlieb“ recht befaßt?

— Der Schriftsteller Kurt Grottemiw, der sich durch einige novellistische Arbeiten, vor allem aber durch zahlreiche naturwissenschaftliche Aufsätze bekannt gemacht hat, ist am Sonntag im Lagen See bei Grünau erkrankten. Herr Grottemiw, welcher in Müggelseheim auf Sommerwohnung gewohnt hatte, hatte am Sonntag abend in der sogenannten Großen Krampe, einem Ausläufer des Lagen Sees, gemeinsam mit einem Freunde ein Bad genommen. Beim Untertauchen geriet er an die auf dem Seeboden wuchernden Seilspflanzen heran und verwickelte sich berartig in die gefährlichen Gewächse, daß er sich nicht mehr zu befreien vermochte. Er sein Freund zu Hilfe kommen konnte, war Herr Grottemiw erkrankten. Kurt Grottemiw kamme aus dem Dorfchen Grottemiw i. S. Er wurde nur 30 Jahre alt.

— Ein Denkmäl für den „Maler Müller“. wie der mehr als Dichter denn als Maler geschätzte Zeitgenosse Goethes, Friedrich Müller, in der Literaturgeschichte bezeichnet wird, ist am Freitag in Kreuznach schlacht worden.

— Eine Mascagni-Schlacht auf Pefaro! Man schreibt uns aus Mailand: Pietro Mascagni, der einigte Konservatoriumsdirektor zu Pefaro, um deswillen die ganze Stadt damals in „Aufruhr“ war, ist noch einmal, diesmal zwar die unschuldige Ursache gewesen, daß es in Pefaro Mauern am heftigsten Streit gab, bestiger und „tatkräftiger“ allerdings, denn je zuvor. Bekanntlich hatte Mascagni damals nach scharfer Fehde mit dem dortigen Munizipalrat die Stellung am Konservatorium zu Pefaro niedergelegt. Die Stadtwähler, die froh waren, als Mascagni, der sich mehr um seine Krawattenammlung, als um seine Schüler gekümmert hatte, und in der Zwischenzeit eine verunglückte Oper nach der anderen schrieb, von dannen zog, heften jetzt nur noch heimlichen Groll gegen den Komponisten. Die Stadtkapelle aber mußte diesen Bohn zu wär-

digen und spielte seit Mascagnis Abzug nie wieder ein Stück ihres ehemaligen Konservatoriumsdirrektors. Bis auf einen der letzten Tage. Da riskierten sie es nach langer, langer Zeit wieder und setzten das Intermezzo aus der „Cavalleria“ auf das Programm des öffentlichen Abendkonzertes. Die Wirkung hatten sie sicher nicht vorhergesehen. Es kam zu einem andern Intermezzo, aber nicht mit den schönen Harmonien und weichen Tönen Mascagnis. Hiermit ertönten nur Protestrufe, dann wurde man lauter und lauter, und schließlich kam es, nachdem man sich in zwei Parteien, für und wider Mascagni, geteilt hatte, zu einer richtigen Schlacht, einer Keilerei, bei der sich nicht zuletzt einige Mitglieder des Munizipalrates von Pefaro beteiligten. Recht schlecht soll gerade ein Teil dieser „Spitzen der Behörde“ weggenommen sein... Und da sage noch einer, daß die Musik die Menschen verebelt! In Pefaro tut sie es sicher nicht und Mascagnis Musik scheint am allerwenigsten. — Dort aber wird sicher nicht sobald wieder ein Ton von Mascagni erschallen. Man hat genug!

— Eine Devrient-Anekdote. Eines Vormittags hatte der berühmte Devrient im Schauspielhaus zu Berlin in den Proben zu tun. „Lieber Franz“, sprach er zu dem Theaterdiener, „gehen Sie doch einmal hinter zu meiner Frau und lassen Sie sich ein belagtes Butterbrot und ein Glas Wein geben, ich habe so lange hier.“ „Sehr wohl, Herr Direktor!“ spricht der Bote und geht. In der Wohnung Devrients angekommen, richtet der Theaterdiener die Bestellung aus, und nicht lange dauert es, so bringt ihm das Dienstmädchen das Gewünschte auf einem Teller. Der Bote läßt es sich gut schmecken und mit einem „Schönen Dank!“ geht er wieder zum Schauspielhaus zurück. „Nun, lieber Franz, wo haben Sie mein Butterbrot und den Wein?“ fragte ihn Devrient. „Aufgegeben, wie der Herr Direktor befohlen!“ erhält jener zur Antwort. Devrient begriff. Lachend sagte er: „Nun, wenn es Ihnen nur geschmeckt hat! Jetzt geht Sie noch einmal hinter und lassen Sie sich noch ein Butterbrot geben, diesmal aber für mich!“

mitgenommen worden. Mehrere Schwem-

Wetern nachmittags wütete in dem ganzen

Wurde der praktische Arzt Dr. Karl Roth in

Notales.

Dresden, 18. Juli.

Ernennung. Der König hat den Ministerialdirektor, Geheimen Rat Dr. Schröder

Rohlenlieferungen. In den amtlichen Mitteilungen über die letzte Ratsplenar-

Neue Dresdner Bürger. Im Juni wurden 442 Bürger verpflichtet.

Die Verwaltung der städtischen Straßenbahn wird sich nach den Beschlüssen des Rates

Der Rückgang des Fremdenverkehrs in Dresden. Die Tatsache, daß der Fremden-

laßt, die Ursachen dieses Rückganges zu prüfen. Bei dieser Prüfung hat der Vorstand des Vere-

Das Variété „Königshof“ in Dresden. Streifen hat mit einer Truppe vierstägiger

Der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe hielt am 14. d. M. seine Zusam-

Chorregensängerbund zu Dresden und Umgebung. Herr Oberbürgermeister

Sommerfest der Firma Pingner. Eine frohe, hellere Gesellschaft beherbergte am

rief wahre Lachsalven hervor, während die modernen Tänze mit Temperament und selbst

Sächsische Staatsbahn. Die vorläufig festgestellten Verkehrseinnahmen im

Konferenz sächsischer Mietervereine. Eine vom Verbands deutscher Mietervereine

Verein Dresdner Journalisten. In Ausführung des Art. 17 der Berner

Der Verein gegen Unwesen im Handel und Gewerbe hielt am 14. d. M. seine Zusam-

Chorregensängerbund zu Dresden und Umgebung. Herr Oberbürgermeister

Sommerfest der Firma Pingner. Eine frohe, hellere Gesellschaft beherbergte am

kunft. Die Regimentskapelle des Schützen-

Vorsicht beim Aufsteigen auf die Straßenbahn! Durch laiches Aufspringen

Durchgehende Pferde. In der Reiter-

Kleine Notizen. In der Großen

3. Sächsisches Kreisturnfest.

F. Chemnitz, 16. Juli.

Mit dem 12. Glockenschlage klangen gekern

Nachdem die Tausende fremder Gäste ihren Privat- und Massenquartieren zugeführt

Oberbürgermeister Dr. Beck hieß dann die Gäste im Namen der Stadt herzlich willkommen.

Darauf folgten Stad- und Reulenkünstler der Chemnitzer Sportvereine, sowie

nicht nur humoristisch zusammengestellte Ringkämpfe und Schwimmübungen, sondern auch wenige Stunden zuvor angenommene Turnerspiele vom Festplatz selbst fand. — In den Straßen der Stadt wurde es stiller, die Lichter verlöschten eine nach dem andern, auf dem Festplatz draußen aber blühte noch lange eine Fülle von Licht über frohliche Menschenmassen, die in heller Begeisterung die Schatten von Nacht und Schlaf vertriehen.

Goldig sittierte der Straß der Morgen-sonne durch das regenwärmere Gewölbe, als die Scharen der Turner fröhlich und planend die Straßen der Feststadt durchzogen. Auf dem Festplatz wurde es ebenfalls frühzeitig lebendig, denn punkt 6 Uhr begann das Wettrennen der Gasse. Und dann folgte die der Platz, immer neue Scharen Turner und Festbesucher krönten herbei, um an dem 9 Uhr auf dem Platz stattfindenden Festgottesdienst teilzunehmen. Mächtig brauchten die Chöre auf dem inwischen klar gewordenen Himmel auf und anständig lauteten die Massen, als Oberpfarrer Dr. Köhlig in Anschließung an den festlichen Charakter des Tages die Gedanken zum Herrn der Welten lenkte. Es war ein erhebendes weiches Bild!

Mit dem 12 Uhr 47 Min. von Dresden hier einlaufendem Zuge traf als Vertreter des königlichen Protektors Prinz Johann Georg ein. Die Fahrt vom Bahnhof nach dem Hotel „Münchener Kaiser“ zeigte so recht, daß man in dem Prinzen nicht nur ein Mitglied des königlichen Hauses, sondern vor allem den Vertreter des hier so schnell bestellte gewordenen Königs erblickte. Jubelnd wurde er begrüßt, inbald umlagerte die Menge das Hotel, und als dann in endlosem Zuge etwa 12000 Turner vorbeimarschierten, mit 20 Musikchören und über 400 Fahnen, da brachten „Gut Heil“ über den Marktplatz, wie sie wohl in Chemnitz noch nie gehört wurden. Nach dem Festzug fand im engsten Kreise Frühstück statt, worauf der hohe Gast 3 Uhr 30 Min. unter der Eskorte reitender Schutleute nach dem Festplatz fuhr. Hier wurde er nach Betragen des Königsprotokolls von dem Oberbürgermeister Dr. Beck mit einer längeren Ansprache begrüßt, in welcher dieser den Prinzen als Vertreter des Königs bewillkommnete und seiner Freude Ausdruck verlieh, daß der König das Protektorat des Festes übernommen. Wenn auch der Landesherr nicht selbst erschienen sei, so würde doch seinem königlichen Bruder ein nicht minder herzlich Empfang. Er bitte Se. Königliche Hoheit, dem König den Dank der Stadt Chemnitz zu überbringen. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den König, das königliche Haus und den Prinzen insbesondere. Der 1. Kreisvertreter, Oberlehrer Fickenschild-Dresden, forderte dann die Turnerschaft zu einem „Gut Heil“ auf den Prinzen auf. Der Prinz erwiderte etwa folgendes: „Im Namen Sr. Majestät meines allergnädigsten Königs, meines vielgeliebten Bruders, sage ich Ihnen allen den warmsten, aus vollem Herzen kommenden Dank für diese schöne patriotische Kundgebung, die sich vor meinen Augen vollzieht. Se. Majestät der König hat von jeder den Bestrebungen der Turner das größte Interesse entgegengebracht. Leider hat er heute nicht selbst hier sein können. Darum hat er mich beauftragt, ihn zu vertreten. Ich werde nicht ermangeln, Sr. Majestät eingehenden Bericht zu erstatten über die warme patriotische Kundgebung, die ich hier erleben habe.“ Brausende Beifall folgten diesen Worten.

Hierauf begannen die Freilübungen, an denen 5400 Turner teilnahmen. Schnurgerade zeichneten sich die weißen Streifen auf den grünen Plan; in prächtigen Bildern hoben und senkten sich die Arme und Oberkörper der jugendfrischen Gestalten, und als Dauerlauf kommandiert wurde, als die dunklen Köpfe und Beine in den weißen Feldern geradezu bewunderliche Muster zeichneten, da wurde der Anblick ein sauerhaft schön. Die vieltausendköpfige Menge folgte diesen Darbietungen sowohl als auch den darauffolgenden Geräuschturnen mit größtem Interesse. Endloser Jubel entstand, als der Prinz mit seinem Gefolge einen Rundgang machte und verschiedene Plätze besuchte. Gegen 6 Uhr trat der hohe Gast in Begleitung des Ehrenauschusses und des Kreisturnrates die Rückfahrt zum Bahnhof ein, während in der Festhalle das große Konzert des Chemnitzer Sängerbundes — 800 Sänger — seinen Anfang nahm.

Aus Sachsen und den Grenzlanden.

p. Baderitz, 17. Juli. (Durch Raketen verurteilt.) Der Fabrikarbeiter W. von hier wurde am Sonntag abend durch plötzliche Explosion von Raketen so schwer an der Hand verletzt, daß er nach seiner Beauftragung geschickt werden mußte.

o. Pirna, 17. Juli. (Szene auf der Elbe.) Als gestern abend gegen 8 Uhr zwei Frauen durch einen Steinwurf vom Copier Ufer nach dem diesseitigen gerudert werden sollten, verlor der Fährmann das Gleichgewicht und stürzte über Bord. Er vermochte sich jedoch wieder herauszuarbeiten, während der Kahn mit den Frauen die Elbe hinabtrieb. Die Frauen schrien verzweiflungsvoll um Hilfe, die denn auch bald nahte, sodas beide glücklich aus ihrer gefährlichen Lage befreit wurden.

mi. Renshausen, 17. Juli. (Beendeter Streik.) Der Streik der hiesigen Stuhlboher, die in 6 Fabriken am 29. Mai die Arbeit niedergelegt hatten, ist durch Vergleich beendet. Die Fabrikanten haben in Kürzung der Arbeitszeit um 1/2 Stunde täglich und eine minimale Lohnerhöhung gewilligt.

ps. Reichardt, 17. Juli. (Feuer.) Am 15. d. M. brach der Schulknabe A. Lohse die Scheune des Gutbesizers William Bönchen hier in Brand. Diese der Wagenchuppen und ein kleinerer Schuppen sind ein Haub der Flammen geworden, während das Wohnhaus erhalten blieb.

o. Grimma, 17. Juli. (Automobil-Unfall.) Sonntag vormittag gegen 12 Uhr fuhr ein zweifaches Automobil auf der Chauffee Bomben-Grimma mit einem Motorfahrer zusammen. Das Automobil kam von Belgia. Die Insassen waren von Dresden. Der Motorfahrer kam von Grimma.

Durch den Zusammenstoß wurde der Motorfahrer in einen Graben geschleudert. Er erlitt verschiedene Quantitätsverletzungen an der rechten Seite. Das Motorrad wurde vollständig demoliert. Auch das Automobil wurde vielfach beschädigt.

* Planen, 17. Juli. (Die schwarze Brigade.) Dem hier vom 15. bis 17. Juli abgehaltenen Generalappell ehemaliger Jäger und Schützen der deutschen Armee wohnten über 2000 Kameraden bei. Das Fest nahm bei schönstem Wetter einen herrlichen Verlauf. Erschienen war auch Herr Generalmajor J. D. Blohm. Impulsant gestaltete sich der Festzug. Die Festmusik gab die Regimentskapelle des Schützen-Regiments Nr. 108 und die Kapelle des 1. Jäger-Bataillons.

* Jitza, 17. Juli. (Eine furchtbare Benzol-Explosion.) In Gabels war die Frau des Wirtlers Dübner mit ihrer Dienstmagd beschäftigt, aus dem im Keller befindlichen Benzolbehälter eine Flasche Benzol zu entnehmen. Im Keller rauchte sich das Mädchen die Nase und der Benzolgeruch trübte den Boden. Die Dienstmagd und das Mädchen eilten in die Wohnung, um Dabber und Säbel zur Aufbrennung des Benzins zu holen. Mittlerweile hatten sich die Benzindämpfe über den ganzen Kellerraum verbreitet und waren auch bis in die Waschküche gedrungen, woselbst in einem Ofen geheizt wurde. Hier entzündeten sich die Dämpfe und es erfolgte eine Explosion gerade in dem Augenblicke, als Frau Dübner mit dem Mädchen in den Kellerraum zurückgekehrt war. Der Keller war sofort in Flammen gefüllt, Frau Dübner und die Dienstmagd gingen lebend in die Flammen. Auf die Hilferufe der Frauen eilte Herr Dübner aus dem Hofe herbei und erlöste die Flammen, doch hatten die Frau und das Dienstmädchen bereits lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Die inwischen erscheinende Feuerwehr löschte den Brand und schon glaubte man jede Gefahr beseitigt, als im Keller das ganze mit Benzol gefüllte Faß explodierte. Die Wirkung dieser Explosion war eine furchtbare. Einem ganzen Feuerwehrlente, die auf den zum Keller führenden Stufen standen, wurden weit weggeschleudert und erlitten größtenteils schwere Brandwunden. Der zweite folgte noch eine dritte Explosion, die ebenfalls große Verheerungen anrichtete. Im ganzen wurden achtundzwanzig Personen verletzt, darunter fünf lebensgefährlich, zehn sehr schwer und die übrigen mehr oder minder schwer. Der verhängnisvolle Unfall geschah verfehle die ganze Stadt in Aufregung. Die Mehrzahl der verunglückten Feuerwehrlente ist verheiratet, viele davon sind Familienväter. Am schwersten verletzt erschienen Frau Dübner und die Dienstmagd Emma Kuban.

* Bad Olsch, 16. Juli. (Wadvergräber.) In Sachen der Erweiterung unseres Osterbades sind die Herren Ministerialdirektor Gehheimer Dr. Apelt und Gehheimer Regierungsrat Dr. Kumpelt vom Ministerium des Innern, ferner die Herren Gehheimer Hofrat Professor Dr. Walldt und Gehheimer Hofrat Professor Diez aus Dresden hier eingetroffen.

Aus dem Gerichtssaale.

Landgericht. Vor der 6. Ferienkammer hat sich der 25 Jahre alte Vorzeilnehmer Karl Arno Sommer wegen Raubfalls diebstahl zu verantworten. Der mehrfach vorbestrafte Angeklagte soll am 18. Mai aus einem Hause auf der Schumannstraße ein Fahrrad gestohlen und wenige Tage später in Dippoldiswarde einen Einbruchdiebstahl verübt haben. Der Dieb legt sich aufs Zeugnis. Interessant sind die Umstände, die zur Entdeckung des Täters geführt haben. In Dippoldiswarde hatte der Angeklagte auf eine dort befindliche Baubank abgesehen. Dieselbe war aber verpfändet, und um sich Eingang zu verschaffen, drückte Sommer die Fenster-scheiben ein, nachdem er die letzteren vorher mit Kalt beschmiert hatte. Im Kalt fand man später Fingerabdrücke und auf Grund des bekannten Fingerabdrucksystems gelang es der Polizei, in dem Angeklagten den Dieb zu ermitteln. Der letztere hatte zudem in der Baubank seine Notdurft verrichtet und bei dieser Gelegenheit ein Stück seines Entlassungsscheines aus dem Buchstabe zu Waldheim verloren. Auch dieser Umstand trug zur Feststellung des Einbrechers bei. Der Gerichtshof verurteilte den letzteren zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust. Stellung unter Polizeiaufsicht ist auflösend. — Wegen gemeinschaftlicher Rötung sind die Maurer Hermann Otto Bickert und Peter Albert Kroll, beide in Meissen wohnhaft, angeklagt. Bickert und Kroll waren im Mai d. J. an dem Neubau einer Villa am Kaiserberg zu Meissen beschäftigt, woselbst auch der Antreiber Masch arbeitete, dessen Kollegen sich im Streit befanden. Die Angeklagten sollen den letzteren durch Drohung zur Unterlassung des Weiterarbeitens genötigt und Bickert dabei gedroht haben; Wenn du weiter arbeitest, wirst du vom Gerüst heruntergeschmissen. Diese Drohung, welche die Tatbestandsmerkmale einer Bedrohung in sich schließt, wird vom Zeugen Masch bestätigt, während die Angeklagten dieselbe bestritten. Auf Grund der Beweisaufnahme wurde Bickert zu 10 Tagen, Kroll zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Sport.

In den Weltmeisterkämpfen. Der Holländer Didermann wird nun doch an der Weltmeister-schaft über 100 Kilometer teilnehmen. Auch die Meldung des Amerikaners Walthour ist noch in letzter Stunde rechtzeitig eingetroffen. Das 5. Abendrennen des Leipziger Renn-fahrer-Verbandes auf dem Leipziger Sport-platz ging wie folgt aus: Hauptfahren um die Verbands-Reicherschaft, 1000 Meter: 1. Fuchs, 2. Ansel, 3. Gröbler, 1000-Meter-Fahren für die Unplacierten: 1. Klotz, 2. Ullmann, 3. R. Riemann. Vorkampfabend über 1000 Meter (Verbands-Einigungsbeisitzer): 1. Fuchs (0 Meter Vorkampfabend), 2. Ansel (0 Meter Vorkampfabend), 3. Schmeißer (70 Meter Vorkampfabend), 4. Ullmann (50 Meter Vorkampfabend).

„Reino“ ist durch den Erfolg seines Stall-gefährten „Clady“ im Großen Preis von Berlin ein Aufgewicht von 2 1/2 Mio im Großen

Preis von Baden erpart geblieben, die er für einen Erfolg im Werte von 40000 Mk. hätte in den Sattel nehmen müssen. Welchen Wert aber eine derartige Differenz haben kann, geht gerade aus der Entscheidung dieses Rennens im Jahre 1899 hervor, wo „Ramouna“ von den beiden französischen Besten „Gob-feld“ und „Sopiro“ um Hals-Hals geschlagen wurde, eine Differenz, die ungefähr ihrem Aufgewicht für den Sieg im Großen Preis von Berlin entsprach.

Rouarez des U. C. J. Am Sonnabend tagte der mit den Weltmeisterkämpfen verbundene Kongress der Union Cycliste Internationale, bei dem 12 Länder mit 70 Stimmen vertreten waren. Für Deutschland war Direktor Knorr-Friedemann anwesend. Die Versammlung brachte im ganzen wenig Neues. Ein Hauptgegenstand der Erörterung war die Amateurstage in Deutschland. Nach der Erklärung des Herrn Knorr, daß der Verband Deutscher Radrennfahrer die Amateure wieder zulasse, wurden dem Verband, trotz Einspruches der französischen Delegierten, wieder zehn Stimmen aus-bewilligt. Zu einer ziemlich ernstlichen Ausein-ander-setzung kam es dann später noch auf Grund einer Beschwerde Hollands gegen den Verband Deutscher Radrennfahrer, der einem hollän-dischen Fahrer eine Lizenz erteilt und auch Didermann geschaltet hatte, ohne Lizenz in Deutschland zu starten. Nach den von Herrn Knorr gegebenen Aufklärungen zog der holländische Vertreter seine Beschwerde zurück, sie wurde aber von den französischen Delegierten wieder aufgenommen, und Herr Breton stellte schließlich folgenden Antrag: Angesichts der ewigen Reklamationen gegen den U. C. J., der wiederholt gegen die Schiedungen der U. C. J. verstoßen hat, wird ihm ein energis-cher Tadel erteilt und im Wiederholungs-falle seine Ausschließung aus der U. C. J. er-folgen. Herr Knorr dankte daraufhin gelassen seine Papiere zusammen und erklärte, daß der U. C. J. es unter seiner Würde habe, nach einem solchen Antrage noch länger in der U. C. J. zu bleiben. Das energische Auftreten Knorrs veranlaßte die Versammlung, zum Einlenken, und schließlich einigte man sich dahin, daß die Angelegenheit auf dem nächsten Kongress im Februar 1906 endgültig erledigt werden soll. Auf diesem soll auch der Schwei-zer Delegierte Collignon, nachdem er sich in-formiert, über den Deutschen Amateursport Bericht erstatten.

Der de Gaters-Pokal wurde, wie uns ein Privattelegramm meldet, am Sonntag in Doul-tzen von Wagner auf einem Opel-Darracq-Wagen gewonnen. Der Fahrer legte die 500-Meter-Strecke in 16 1/2 Sek. zurück. Zweiter wurde Harriot (Clement-Bauard) in 15,4 Sek.

Der „Meteor“ ist einem Privattelegramm zufolge vom deutschen Kaiser für die englischen Wettfahrten angemeldet worden, die Engländer dürfte auch sicher an den Konkurrenzren teil-nehmen.

Letzte Lokalnachrichten.

Die Königliche Witwe ist gestern nachmittag von Sibyllenort wohlbehalten hier ein-getroffen.

Aus dem Polizeibericht. (Unfall.) Auf der Schillerstraße kam am Sonnabend ein Arbeiter beim Abfahren von einem im Gang befindlichen Straßenbahnwagen zu Fall, wo-ber er mehrere Verletzungen am Kopfe erlitt. — (Schicksal.) Am Sonntag stieg ein 88 Jahre alter Mann auf der Fiegestraße in schlaftrunkenem Zustande anstatt in das Bett durch ein Fenster auf ein Glasdach. Er durch-brach dasselbe dabei und fiel zwei Stockwerke tief in eine Wassertonne. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Schädelbeingebirch und schwere Fleischwunden fest.

Wasserstand der Elbe am 18. Juli mit-tag. Barubüh — 19, Brandeis — 20, Meisn — 78, Keilmeth — 56, Auffig — 34, Dresden — 178 Zentimeter.

Wetterprognose des königl. Sachs. Meteorologischen Instituts zu Dresden für Mittwoch den 19. Juli: Witte-rung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: Normal. Wind-richtung: Südwest. Barometer: Mittel.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Der Nachdruck unserer Original-telegramme ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Erholungsreise des Reichskanzlers nach Italien? — Paris, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Neapel, der deutsche Reichskanzler werde einen 14tägigen Aufenthalt in Posillipo nehmen. Obgleich er nach Italien reise, um sich zu erholen, werde er dennoch eine Konferenz mit dem Direktor des auswärtigen Amtes, Malvoans, haben, welcher die italienische auswärtige Politik tat-sächlich seit Jahren leite.

Der Gegenbesuch der französischen Flotte in England. — Paris, 18. Juli. Wie nunmehr feststeht, wird das französische Nordgeschwader am 7. August in Gones eintreffen und am 14. August nach Frankreich zurückkehren. Der französische Admiral wird mit 80 Offizieren und einer Anzahl Matrosen London, Portsmouth und Windsor besuchen.

Zur Amnestie in Frankreich. Paris, 18. Juli. Nach einer gestern abend vom royalistischen Vereine des Gemeindepar-teiments zu Ehren der zurückgekehrten Führer Buffet und Graf Dur-Salices veranstalteten Versammlung wurde der Dömann der royalis-tischen Gruppe, der auf der Straße wiederholt „Es lebe der König!“ rief, verhaftet.

Aussöhnung des englischen Unterhauses bevor-zugend? — London, 17. Juli. Premierminister Bal-four hat eine Versammlung der konservativen Partei einberufen. In den Wandelgängen des Unterhauses herrscht die Meinung, daß die

Versammlung, deren Besuch, wie man glaubt, ein sehr harter sein wird, die Verschärfung einer frühzeitigen Auflösung des Hauses be-zwecke oder andeute, daß eine Herbstversamm-lung einberufen werden soll, um die Vor-schläge betr. die Neueinteilung der Wahlkreise abzuschließen.

London, 18. Juli. Wie der „Standard“ von amtlicher Stelle anführt, ist der Zweck der vom Premierminister Balfour einberufenen Versammlung die Besprechung der Geschäfts-ordnung für den Rest der Session und die Frage der Neueinteilung der Wahlkreise. Weder eine Auflösung des Unterhauses, noch eine Herbstsession sei in Aussicht genommen.

Allgemeiner Albaneseisenbahnstreik gegen die Christen? — Belgrad, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Der serbische Konsul in Pragrad meldet, daß ein allgemeiner Aufstand der Albanesen gegen die Christen ausgebrochen sei.

Die Freiheitsbewegung in Rußland. — Odessa, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Die Unruhen sind in sämtlichen Distrikten im Auf-gang begriffen. Alle Wälder in der Umgebung von Odessa sind von harten Kosakenabteilun-gen bewacht.

Warschau, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Vier arktischen Anstreifer, durch welche zum solidarischen Boykott aller russischen Beamten aufgerufen wird.

Warschau, 18. Juli. (Priv.-Tel.) Die russische Grenze wurde nunmehr für alle jüdi-schen Reisenden gesperrt. Nur deutsche Juden, welche im Besitz russischer Pässe sind, dürfen nach Rußland kommen.

Warschau, 18. Juli. Der „Regierungs-bote“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der Regierung, in der es heißt: Die russischen Ar-beiter der Eisenbahnwerkstätten in Tiflis, gegen 1000 Mann, waren seit Beginn der Unruhen in der Stadt das Ziel der systematischen Ver-folgungen der Kgl. Autoritäten. Am 14. Juli wurde ein selbes Attentat auf die Arbeiter unternom-men, die sich widerlegten und noch den Machen-schaften der Revolutionäre Widerstand entgegen-stellen. Um 8 Uhr morgens erkrankten zwanzig Arbeiter, die zuerst von dem für sie bereiteten Tee genommen hatten, unter Zeichen von Ver-giftung. Neun von ihnen starben sofort, wäh-rend fünf andere noch erkrankt und die übrigen fünf weniger schwer krank darniederliegen. In dem Teesessel wurde Arsenik gefunden.

Organisierung des Widerstandes in Finnland. — Petersburg, 18. Juli. Vom 14. bis 16. Juli fand in Finnland ein Kongress von Vertretern der Berufsverbände statt, in dem beschlossen wurde, alle demokratischen Elemente zu mobilisieren zur Veranstaltung von Massenkundgebungen gegen Bulgajins Plan einer Reichsduma, wie überhaupt gegen jede Volksvertretung, die nicht auf dem allge-meinem Stimmrecht ohne Unterscheidung der Ratio-nalität und der Konfession beruht.

Unterstützung Rußlands durch deutsche und englische Finanzgruppen? — London, 18. Juli. (Priv.-Tel. Spez.-Dienst der Dresdener Neuesten Nach-richten.) Dem „Standard“ wird aus Peters-burg gemeldet, daß zwei Finanzgruppen, eine deutsche und eine englische, Rußland für den Friedensschluß die sofortige Beschaffung einer Milliardenleihe offerierten. In London ist man hinsichtlich der Aussichten auf Frieden weiterhin sehr pessimistisch gestimmt.

Die russische Mobilisierung. — Petersburg, 18. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Zur Ab-leistung der Wehrpflicht werden in diesem Jahre 475 246 Mann einberufen.

Die Japaner auf Sachalin. — London, 18. Juli. (Priv.-Tel. Spez.-Dienst der Dresdener Neuesten Nach-richten.) Wie heute mitgeteilt wird, ist durch die japanische Okkupation Sachalins das Ra-bel zwischen Tokio und Sachalin vollständig ge-föhert. Die japanischen Verwaltungsbeamten seien bereits vollständig organisiert und wür-den demnächst dorthin abreisen. Die sächsi-sche Zivilbevölkerung Sachalins kehre wieder zu ihrer gewohnten Arbeit zurück. Zu den Ope-rationen gegen Wladiwostok wird gemeldet, daß eine große Anzahl von Transport-dampfern von der japanischen Regierung ge-mietet wurde, um Truppentransporte zu laden.

London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai telegraphiert: Die Japa-ner haben in Korakowul vollständiges Mate-rial für eine 125 Meilen lange Feldbahn ge-liefert, sowie 3000 Russ. Die Gesamtstärke der japanischen Streitkräfte auf Sachalin be-trägt 14 000 Mann aller Waffengattungen.

London, 18. Juli. (Priv.-Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, jeden Augenblick werde die Uebergabe der Russen auf Sachalin, deren Lage hoffnungslos ist, er-wartet.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

China will modern werden. — London, 18. Juli. Dem „Standard“ wird aus Schanghai gemeldet: Auf Befehl des Kaisers von China begibt sich Prinz Tai-Tsu mit sechs Vizepräsidenten verschiedener Gebir-den ins Ausland, um fremde politische Systeme zu studieren.

Sandelsteil.

Dresdner Börsenbericht vom 18. Juli 1905. Berliner Börsenbericht vom 18. Juli 1905.

Der Markt für Aktien der Maschinen-, Fahrrad-Fabriken, elektrischen Unternehmungen...

Bei den Papier- u. m. Fabriken kamen Chromo (+ 2), Dresdner Papierfabrik (+ 3), Hüttig (+ 1), Penker Patent (+ 1,20), B. R. Richter und Ver. Strohhof (+ 0,50) zur Aufführung...

Chemischer Bauverein. Die die Verwaltungsmittel, zeigt die Semestralbilanz per 30. Juni eine erhebliche Ausdehnung des Geschäftes...

8. Zwidauer Maschinenfabrik. Die am 15. d. M. in Zwidau stattfindende Generalversammlung der Zwidauer Maschinenfabrik...

gewählt. Der Vorsitzende machte noch über die gegenwärtige Geschäftslage des Fabrikanten...

Preussische Konjunkt. Auf eine Anfrage der Beobachtung, ob nach den Beobachtungen...

8. Zahlungsbedingungen in Sachsen. Kommanditgesellschaft in Firma Guido Müller u. Co. in Eppendorf i. Sa. — Hausbesitzer, Max...

8. Aufsichtsratswahl. In einem Dresdener Blatt heißt folgendes Interes zu lesen: Für vornehmlich großes Dresdener Bankinstitut...

8. Hotelbetriebs-A. G. Konrad Hill's Hotel Bristol-Paradeplatz, Berlin. Das Unternehmen hat im abgelaufenen Jahre einen Gewinn...

8. Der langjährige Präsident des Deutschen Handelstages, Herr Kommerzienrat Adolf Frenzel, Mitglied des preussischen Herrenhauses...

einen warmen Förderer ihrer Interessen. Adolf Frenzel begann seine Laufbahn als Lehrling...

8. Die Wagener Lederfabrik A. G. (Schiffel), schließt das am 30. April beendete Geschäftsjahr mit einem Betriebsergebnis von 70 538 M. ab...

8. Bekannt, den 17. Juli. Schlichtungsamt im Schlicht- und Viehdiebstahl. Auftrieb: 829 Ochsen, 60 Rinder, 600 Schweine...

8. Bekannt, den 17. Juli. Schlichtungsamt im Schlicht- und Viehdiebstahl. Auftrieb: 829 Ochsen, 60 Rinder, 600 Schweine...

8. Bekannt, den 17. Juli. Schlichtungsamt im Schlicht- und Viehdiebstahl. Auftrieb: 829 Ochsen, 60 Rinder, 600 Schweine...

1. Kassierer und jüngere Kassierinnen 25-30, 2. ältere Kassierinnen 30-35, 3. mächtige gewandte Kassierinnen 35-40, 4. Kassierinnen 40-45...

Berliner Börsenbericht vom 18. Juli. Berlin, den 18. Juli. Berliner Börsenbericht vom 18. Juli.

Berliner Börsenbericht. Berlin, den 18. Juli. Berliner Börsenbericht vom 18. Juli.

Berliner Börsenbericht. Berlin, den 18. Juli. Berliner Börsenbericht vom 18. Juli.

Berliner Börsenbericht. Berlin, den 18. Juli. Berliner Börsenbericht vom 18. Juli.

Sächsische Bankgesellschaft Quellmalz & Co., Dresden-Altenstadt, Bankgeschäft und Wechselstuben, Dresden-Neustadt, Einlösung aller Coupons.

Ausschnitt der Dresdner Börse vom 18. Juli 1905.

Table with multiple columns listing various stocks, bonds, and exchange rates. Includes sections for Deutsche Fonds, Wechseln und Staatsanleihen, Papier, Bank-Aktien, Transport-Aktien, and others.

Das erste Gesicht.

Roman von Stefan v. Rohde.

(10. Fortsetzung.) Nachdruck verb.
 „Du — du Gelliebter“, sagte sie bisweilen in zuckendem Weh, „wenn du wüßtest, wie mich meine Schwäche peinigt, dieses kindliche Gebenlassen. Aber glaub' mir, Jim, das mußt du mir glauben, ich suche dagegen anzukämpfen. Ständig, immer, immer. Aber dann kommt es wieder über mich, und dann greift es nach mir — diese Angst — diese Traumbilder, all diese unheimlichen Gesichter — es steigt mir ins Hirn, ich fühle es ganz deutlich, es lechzt nach mir — du — im Kopf — vor den Augen — Es spricht zu mir. Raunt dunkle Worte, die ich nicht verstehe, die ich aber schreckensvoll ahne — O, Gott, Gott, was ist das Bloß mit mir! Jim, was ist aus mir geworden!“

Und Jim hörte solchen Ausdruck ihrer Seelenangst mit einem Grauen an, das ebenso der schneidende, weiße Ton ihres Jammers wie das hoffnungslos Unbegreifliche ihrer Zustände in ihm erweckte. Er wurde selbst davon ganz wirr. Und dieses Gefühl seiner Ohnmacht all dem gegenüber trieb den Mann, der gewohnt war, mit beiden Fäusten auszugreifen und zu helfen, in eine qualvolle Raserei: da war doch etwas, das ihr Leben unterwühlte, das er nicht begreifen, verstehen, nicht sehen und packen konnte. Das aber vorhanden war und Schrecken und Elend verbreitete. Und die Ahnung einer furchtbaren Krankheit dämmerte in ihm auf.

Aber in diesen dunklen Tagen des Leids loderte die Liebe zu seinem Weibe in flammenden Farben in ihm empor. Eine Leidenschaft, die vielleicht im gewöhnlichen Laufe der Dinge im Alltagsleben erstickt und banal im Banalen untergegangen wäre, wie tausend ähnliche, die nichts sind als Blüten, die einen Tag prangen am Baume der Liebe und dann

dahinwelken und ihn seiner Bestimmung, Hochapfel zu tragen, überlassen. Vor diesem Lose war seine Liebe zu Vizza bewahrt worden. Die schlummernden Fähigkeiten seines Charakters wurden unbewußt geweckt. Die Furcht, sein Weib zu verlieren, ließ ihn ganz in ihr aufgehen. Und ihr Einfluß bedeutete Vergeltung. Er begann zu empfinden, daß es noch Dinge über dem Leben vom Alltag gäbe, die vorher nie in den Bannkreis seines Fühlens und Denkens getreten waren. Er sah ein, daß es eine Welt der Ahnungen und Empfindungen gebe, die sehr wirklich ins tägliche Leben hineingreifen konnte. Und wenn diese Welt ihm zunächst freilich auch krank erschien, so lenkte sie seine ergeborenen Gedanken doch auf Dinge, die jenseits seines bisherigen Ideenkreises lagen und Äußerer seine Welt neuen Erkenntnissen. Und Eindringlichkeit ist wohl der Anfang allen Seelenlebens.

„Emily“, sagte Jimwied eines Tages zu seiner Liebsten, als sie in der Verborgenheit des Milchstalles saßen und miteinander in unverantwortlicher Weise lachten, „dein Bruder wird ganz bößig. Heute kam er auf dem Wege an mir vorbei und erwiderte nicht einmal meinen Gruß. Ich glaube, er hat mich gar nicht gesehen.“

Emily blinnte traurig drein. „Er dachte an Vizza und sein Mastvieh.“

Es war eine etwas komische Zusammenstellung. Aber Charles sah nichts Groteskes darin. Aus eigener Erfahrung kannte er das schmerzliche Band zwischen Geld und Gattin.

„Was fehlt denn deinem Mastvieh?“

„Ach, weißt du, er will es zu den Eiswerken schicken. Er hat eine Menge Ware, wie er's nennt, eingekauft und gemästet und jetzt, wo sie so weit sind, fehlt das Trinkwasser zum Transport.“

„Oh hm. Verstehe! Riskantes Geschäft, das mit dem Vieh. Wenn wir beide erst —“

„Und Vizza“, fuhr das Mädchen fort, seine Heißherzigkeit abschneidend, die schon zuviel als gewiß ansah. „Vizza ist — ist — du, die mußt einen furchtbaren Schreck abbekommen haben. Ich kann dir nicht sagen, was eigentlich mit ihr los ist. Das weiß sie wohl selbst nicht. Aber es überläuft mich manchmal ganz kalt, wenn sie mich so gespenstisch anstarrt. Charlie, wenn Mutter doch erst da wäre!“

„Was?!!“ Herrn Jimwieds Blicke waren nicht lieblich anzuschauen.

„Wirklich. Alles geht drunter und drüber, wenn sie fort ist. Du brauchst keine dummen Grimassen zu schneiden. Ich werde nicht glücklich werden, bis sie alles weiß. Manchmal wache ich auf mit einem gräulichen Ausdruck, deinetwegen und wegen Mutter und mir. Wird wohl mein Gewissen sein“, sagte sie mit einem kleinen Seufzer der Zufriedenheit hinzu, als wäre sie nicht wenig stolz auf diesen seltenen Besuch. Und wenn man es sich überlegt, ist in der gleichförmigen Langeweile des Buschlebens selbst ein böses Gewissen etwas wie ein Luxus und eine angenehme Abwechslung.

„Ja, ich werde auch froh sein, wenn alles vorüber und erledigt ist“, sagte Jimwied nachdenklich. „Ich wünschte, wir wären erst verheiratet.“

„Wirklich? Wie beschaiden!“

„Ist nun mal mein Charakter!“

„Ich werde jetzt gehen“, sprach sie würdevoll. Aber ihre großmächtige Haltung hielt nicht lange vor. Noch niemand hat eine Methode erfunden, auf Grund deren eine junge Dame sich lässig lassen kann, ohne beträchtliche Einbuße an persönlicher Würde — während der Prozedur.

Sie langte bei dem Gatter an, erhob und atemlos, den Hut im Nacken, gerade als ein Besuch sein Pferd in der Nähe der Veranda anband. Und als sie das Haus betrat, sah ihr John McLean mit ausgestreckten Händen und

einem Lächeln der Bewunderung auf den schmalen Lippen entgegen.

Er war etwas jünger als Jim (Starr) und von schlankem Bau. Aber vielleicht gab ihm sein dunkler Teint diesen etwas verletzten Ausdruck, der ihn einige Jahre älter erscheinen ließ. Seine Mutter war eine Italienerin gewesen. Doch das Gesicht verlegte den italienischen Ort Italiens, aus dem sie stammte, irgendwo in die Nähe von Apia und behauptete dreist, sie wäre eine Halbblut aus Samoa gewesen. Aber seine Eltern waren lange tot und dieser pelvische Punkt in der Familiengeschichte blieb wohl im dunkeln.

Der alte McLean hatte ihn schon in sehr jungen Jahren an Adelsstätt angenommen und das kinderlose Ehepaar ihn gründlichst verzogen in ihrer anglistischen Sorge, dem Knaben die Entbehrungen des nördlichen Buschlebens fernzuhalten. Er hatte infolgedessen die größte Zeit seiner Jugend im Süden, in Sydney, zugebracht und hatte nur alle Jubeljahre einmal geruht, das beschaidene Heim aufzusuchen, das ihn so freigebig mit den guten Dingen dieser Welt versorgte.

Er war weder besonders klug, noch besonders schlecht oder besonders irgend etwas. Nur sehr hübsch war er, von jener femininischen Schönheit, die ihm die Verehrung der Männer und Bewunderung der Frauen ausog. Ein scharfer Beobachter hätte aber entdeckt, daß dieses Weichtiche wohl vorherrschte, aber auch Festigkeit in seinen Zügen lag. Das Sinnzeugte von Beharrlichkeit und die schmalen, fest geschlossenen, von einem Härchen leicht beschatteten Lippen verrieten Energie. Und dann hatte er etwas an sich, besonders um die schwarzen Augen, das auf ein etwas wildes Leben schließen lassen konnte, obwohl es damit gar nicht so arg befehlte war. Doch verließ ihm das bei den Frauen einen Reiz mehr.

Im ganzen war er ein braver Bursche, der sehr gegen seinen Willen, in dem unverdien-

Kopfwaschen,
 Krepp u. mod. Frisur auf 1 RM.
 mit neuer Luft-Trof.-Apparat.
 Manicure 1 Mk.
 Anfertigung all. Haararbeit,
 auch aus ausgefallenen Haaren.
 Hedwig Haug, Friseur-Galon,
 Friedrichstr. 41.
 Institut für Gesichtsmassage,
 Gesichtsdampfbäder.

JEDER Erfinder
 kann wochentags 8-3
 zur Prüfung von Ideen
 Patentbüro frei be-
 nutzen. Auskunft bereit-
 willigst. Waisenhaus-
 straße 33. Telefon 4682.
**PATENTBUREAU
 E. HÜLSMANN.**

**Obgeschirre
 Tischgeschirre
 Anhäuser**

Cocos-Flocken
 Selbmanns Choc.-Fabr.
 Geenaderstr. u. Bismarckstr.

**Spar-Kochherde,
 transp. Waschkessel,
 Grude-Kochöfen,**
 empfiehlt billigt
**Moritz Schubert,
 4 Wettinerstr. 4.**

1 Mark Jede Uhr,
 28 reinigen
 Feder 75 Pf. (sof. einsetzen).
 Neue Teile — Preis vorher.
**Hugo Löffler, 24088
 12 Gruner Str. 42,
 50 Wettiner Str. 50,
 Ecke Wettiner Platz.**

Musohel-Bettstelle,
 Diese 29626

**Besebach-
 Sparwanne 17.50 Mk.,**
 nicht zu verwechseln mit d. i.
 Gabel best. Sparwanne zu
 18 Mk., welche viel kleiner ist.
Sitzwannen 8 Mk.
 Klempner, Trompeterstr. 8.
**Inholländische Torf-
 streu.** Bruno Randowetz,
 Dübberg u. Rh. (7883)

Konkurrenzlos
 billig erhalten Sie 2987
Fahrrad-Reparaturen
 Räder, Schläuche, Zubehörteile
 nur Schandauer Str. 100
 resp. Weßner Str. 4.
 Ihr Weg verlohnt sich.

Eiszucker
 Selbmanns Choc.-Fabr.
 Geenaderstr. u. Bismarckstr.

Lieber tot wie lebendig
 heißt die Marke von
 Klopferbeins garantiert
 sicher wirkendem verfeinertem
 Dalmatiner-Ankerpulver. Der Tod
 und der Schrecken aller
 Wunden, Blasen, Amieien,
 Schwaben, Krätze, Bisse,
 Quäle usw. Dem gewöhnlichen
 Ankerpulver weit überlegen.
 29808
 Zu haben in Wäpfen zu
 25, 40, 60 und 120 Pf.
 beim Fabrikanten
**C. G. Klopferbein,
 Dresden, Frauenstr. 8.
 Segr. 1707.**

**Die bequemste
 Teilzahlung**
 Bei nur 1 RM. wöchentlich
 liefern ich die besten und
 billigsten modernen Sofas in
 Büchse u. in Tisch, Matrasen
 in jeder Größe, eigene
 Polsterwerkstoffe, sowie alle
 Art Tischgeräthe. Nur bei
**E. Goldhammer,
 Pfänder Str. 14, l. 2921**

Freihändiger Verkauf.
 Wegen Wegzugs von hier sind mir vom Besitzer die Restbestände des Lagers
 der Firma
Crefelder Sammet- und Seiden-Haus Seifert & Co.
 zum Verkauf übertragen worden. Der Verkauf findet im Lokal der Firma
Prager Strasse 33
 unter meiner Leitung zu den von mir festgesetzten niedrigen
== Taxpreisen ==
 statt. Das Lager ist auch im ganzen nebst Einrichtung zu verkaufen.
**Friedr. Schlechte, Auktionator und
 verpfl. Taxator.**

**Offen Sie gern guten
 Schweizer-Käse?**
 Guter Schweizerkäse ist jetzt bei der Wärme das wohlgeschmeckteste, gesündeste und
billigste Nahrungsmittel und wird besonders zu einem Glase Bier oder Wein
 sogar als **Delikatesse** geschätzt.
 Ich verkaufe einen vorzüglichen Schweizer-Käse zum Preise von
78 Pf. per Pfund.
**F. E. Krüger,
 Webergasse 18.**

Für Restaurateure besonders empfehlenswert!
Einmachebüchsen
 mit und ohne Verschluß an billigsten Preisen.
**Radeberger Glasniederlage
 Kunkel & Co.
 Dresden, Söhnegasse 14.**

Die Verkaufsniederlage der Dresdener **Preßhefen- und
 Kornbrotfabrik** (vorm. J. L. Gramsch, Friedrichstr. 52)
 empfiehlt zum
Aufsetzen
 reinen alten Kornbrandwein sowie ff. rektif. Korn-
 spiritus 90°, ferner empfehle den vorzüglichen alten 1869er
 Korn, ff. Rikör.
Johann Reitsch.

Beste erste Felicitas-Fahrräder
 auf Wunsch Teilzahlung
 Ans. 20, 30, 50 M.
 Abt. 7-15 M.
 monatlich.
 Nachzahlung
 von 64 M. an.
 Zubehörtelle spottbillig.
 Preisliste gratis u. franko.
J. Jendrosch & Co.
 Charlottenburg, No. 306/6.
 01805

Bidets
 in grosser Auswahl.
 Jetzt in 10 Minuten
ein Vollbad
 mit 1/2 Liter Spiritus!
 Kein Wasser- und kein
 Essen-Anschluss nötig!
 In jed. Raume benutzbar!

Badewannen „Germania“
 160, 170, 180 cm lang.
 Mk. 26.00, 28.00, 30.00.
 Heizapparat dazu
 Mk. 26.00, 28.00, 30.00.
 29846
Prospekt gratis!
**Gebr. Eberstein,
 Dresden, Altmarkt.**

Badewannen
 in grosser Auswahl.

**Verlangen Sie
 „Kammerjäger“**
 (nur mit dieser Etikette echt)

Kammerjäger
 KAMMERJÄGER
 KAMMERJÄGER
 KAMMERJÄGER

unfehlbar wirk. g. Wannen,
 Schwaben, Fliegen,
 Motten etc., in Schächeln
 zu 80 u. 60 Pf. Neu: Bloch-
 dosen mit Streuvorrichtung
 a 1 RM., sehr praktisch!!!
 Niederl. sind mit Plakaten verfeh.
**J. G. F. Neumann & Sohn,
 Königl. Hofliefer., Berlin W.,
 Tauentzienstr. 51/52. 01803**

Feinste Molkerer-Tafelbutter
 aus pasteuris. Rahm hergestellt.
 1 kg. 11.25, 1/2 kg. 6.00, netto
 inkl. 11.25 inkl. Nachnahme. 08796
Gauja-Molkerei, Bremen 4.

Kaffee
 Selbmanns Choc.-Fabr.
 Geenaderstr. u. Bismarckstr.

Familien-Anzeigen

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Frau Franziska Sappart geb. Bura am 16. Juli abends 1/7 Uhr nach kurzem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Töchter. Die Beerdigung findet Mittwoch den 19. Juli vorm. 11 1/2 Uhr vom Krankenhaus Friedriehstadt aus, nach dem äußeren Katholischen Friedhof statt. 11895

Heute früh 1/5 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau Auguste verw. Neumann geb. Benzel. Dies selgen tiefbeträbt an Dresden und Heiligen. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. Juli nachm. 3 Uhr von der Parnationshalle des Kaditzer Friedhofes aus statt.

Sonntag abend 1/9 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unsere gute Mutter, Großmutter u. Großmutter, Frau Johanna Christiana Kluge geb. Mathe im Alter von 72 Jahren. Dies selgen im tiefsten Schmerz an Rosenstraße 5, 8. St. Eine verw. Höppler, nebst Angehörigen. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Allen lieben Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein einziger lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Ernst Max Zieger im Alter von 25 Jahren, nach kurzem, aber schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Im stillen Beiseid bitten Dresden und Bangen. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Am Sonntag abend verschied sanft unser guter Mutter in kurzer Zeit in die Ewigkeit folgend, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr Friedrich Moritz Schneider Tolkewitz, 17. Juli 1905. P. Schneider. Familie Weise. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr auf dem Johannis-Friedhofe statt. 11882

Dank für alle Liebe und Teilnahme während der Krankheit und beim Begräbnis meiner lieben Frau Elisabeth Maria Hauermann geb. Seifert. Allen, allen tausend Dank. Der trauernde Gatte, Rinder u. Vater.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, mir unvergeßlichen Mannes, des Bierverlegers August Jurenz ist es mein Herzensbedürfnis, allen für die mir bewiesene Teilnahme an meinem Schmerz, besonders aber Herrn Dr. med. Weingärtner für seine anspfernde Tätigkeit, mir meinen guten Mann am Leben zu erhalten, den treuen Freunden, guten Nachbarn, seinen werten Herren Vorgesetzten und lieben Mitarbeitern für den herrlichen, überaus reichen Blumenschmuck und gütige Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pastor Storz für seine so tröstlichen Worte am Grabe meinen innigsten Dank auszusprechen. Dresden - S., den 18. Juli 1905. Auguste verw. Jurenz, zugleich im Namen der Hinterbliebenen Verwandten.

Heute früh 1/7 Uhr verschied nach langem, qualvollem Leiden mein herzenguter, unvergeßlicher Mann, der Prokurist Gustav Müller, im 58. Lebensjahre. Um stillen Beiseid bitten, zugleich im Namen der Hinterbliebenen Dresden, den 17. Juli 1905. Großenhainer Straße 208. Die trauernde Gattin Selma Müller. Die Beerdigung findet Donnerstag den 20. Juli nachm. 3 Uhr von der Halle des St. Pauli-Friedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie den reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte meines lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Schwiegerohnes Franz Stein, Schuhmacher, sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Dresden, 19. Juli 1905. Die trauernde Witwe Franziska Stein geb. Jodraschil nebst Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme beim Beimgange unseres teuren, unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und Urgroßvaters, Herrn Ernst Julius Pilz sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen. Dresden - Coita, 15. Juli 1905.

Mühlberg Spezialabteilung für Schwarze Konfektion Trauer-Kleider 20.-b. 125.-, Auswahlendung. 128450 Schwarze Blusen-Röcke. Trauer-Hüte. - Schleier. Herm. Mühlberg, Hoflieferant, Wallstr. Mühlberg

Aerztliche Anzeigen Dr. med. Forstmann Amalienstraße 23, Nebsthaus 2052 von der Reise zurück. Zahnarzt Heinr. Hamecher. Vollkommen schmerzlos Zahnziehen in Betäubung, Zahnfüllungen Zahnrestauration mit und ohne Gummien. Rein-Aluminium-Gebiss eigener Erfindung. 10292 Prager Strasse 28, 2., 6109. Sprechz. 9-5. Zahnärztin Marg. Hamecher. Vollkommen schmerzlos Zahnziehen in Betäubung, Zahnfüllungen künstliche Zähne. 0751 7, H. Holtkeplatz 7, H. (Nur für Damen u. Kinder.) Staatlich approb. Zahnarzt L. Prag's Odontologisches Institut für weniger bemittelte Zahnleidende. 34 Christianstr. 34. Sprechzeit 9-6. Sonnt. 10-12. Konsultation kostenfrei. Schönste Behandlung nur von approb. Zahnarzt u. nicht von erst Lernenden. Für dauerhafte Kronen, Zahnrestauration aller Systeme, Reparatur, Umarbeit. Zahnziehen in Betäubung nur durch billige Weise. 150 Plastik-Porzellanplomben, in den Zähnen kaum sichtbar. Dresdner Zahnärztl. Privat-Klinik für weniger bemittelte Zahn- und Mundkrankheiten nur 7 Struvestr. 7 nur Sprechzeit 9-6 Uhr; Sonntags 9-1 Uhr. Unbemittelten kostenfrei. Hilfe. Kronen in nur bewährten Materialien, künstl. Zahnrestauration, in den niedrigsten Krankheitspreisen! Schönste, schonende Behandlung zugesichert. Künstl. Zähne von 2 Mk. an (Schlüssel der Infektion). Zahnziehen in lok. Anästhesie 1.50 Mk. Garantie für tadellose, haltbare Arbeiten! Inh. u. Dir.: Hendrich, Zahnarzt, Spezialist für schmerzlose Zahn-Operationen. 08471

Max Flach, Dentist, Grunauer Str. 2. Zahnersatz jeder Art in korrekter Ausführung. 28505 Plombierungen, Reparaturen, Umarbeitungen sofort. Mäßige Preise - Garantie - Teilzahlung.

Magnetiseur Schmidt Dresden-N. Leipziger Strasse 106, part. für Leiden, welche Patient für unheilbar hält und Zahn-Abteilung für Stotterer, Magnetiseur, Oppose, Massage usw. 9222

Gewissenhafte u. würdige Ausführung zu billigsten Preisen. In Dresden und Umgebung Eigene Sargfabrik und Magazine. Trauerwaren-Magazin. Man vergleiche die Tarife. PIETÄT UND HEIMKEHR Die Rechnungen werden nur nach beidseitig eingereichtem Tarif aufgestellt u. abgestempelt. Nicht abgestempelte Rechnungen sind zurückzuweisen. Besorgung aller auf das Beerdigungswesen bezüg. Angelegenheiten hier wie auswärts sowie Bestellung der Bezirke-Heimbürgin durch die Comptoir: Am See 26 Bautznerstr. 37 Telefon 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telefon 2872. Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten!

Bekanntmachung. Wir haben die Restbestände unseres Lagers unserem früheren Konkursverwalter Herrn Friedr. Schlechte Auktionator u. verpfl. Taxator, zum freihändigen Verkauf übertragen. Der Verkauf geschieht in unserem Lokal Prager Strasse 33 unter Leitung des Herrn Friedr. Schlechte zu von demselben festgesetzten niedrigen Taxpreisen. 23998 Crefelder Seiden-Haus Seifert & Co., Prager Str. 33.

Umzugs-Mobiliar-Ausverkauf Bettlerstraße 7, 1., 6te Balkstraße. Wegen Aufgabe meiner Geschäftstätigkeit soll ein großes Lager neuer solider Tischler- u. Volkermöbel zu billigen Preisen ausverkauft werden. Brausentische und zu Eradungen von Sommer-Wohnungen bietet sich die günstigste Gelegenheit, billig zu kaufen. 5 Aufh.-Büfette, 25 Truemeu u. Pfeilerpiegel, Kommoden, Stühle, Rückenmöbel, Kleiderchränke, Vertikof, 5 feine Plüsch-Warmaturen, 15 Sofas, Chaiselongues, Bücherchränke, Schreibtische, Bettstellen, Matrasen, Salons, Stieg- und Kuchentische, Teppiche, Leatern, Stageren. 23999 Kein Laden, nur 1. Et. Frankfurterstr. N. Unger, Bettlerstr. 7, 1. Nur 5 Tage. Im des Lagers schnell zu räumen, sollen unter der Taxe verkauft werden, und zwar: 40 verschiedene Bettstellen mit Matrasen, 30 Schränke, Vertikof, 16 Sofas, Chaiselongues, Kommoden, 8 Schreibtische, 8 Bänke, 200 Stühle, 12 Truemeu, 40 Pfeilerpiegel, Konsolen, Stageren, Säulen, mehr. Kleiderchränke, gestrichene Schränke u. Vertikof, Bücher- u. Wäschechränke, Rückenmöbel, Waschtische, komplette Schlafzimmer, Handtuchhalter, 1000 Teppiche, 1000 Portieren, 200 Leinwand, 200 Tisch- u. Steppdecken, 200 Duster Gardinen, 1 geb. Herren-Germaniarab u. a. m. Möbel-Auktions-Halle 9 Waterloostraße 9 im Laden. A. Frank, Auktionator.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. Zur Reisezeit empfehlen wir in unserer feuer- und diebes-sicheren Stahlkammer eiserne Schrankfächer, die unter eigenem Mitverschluss der Interessenten stehen, auf kürzere Fristen. Ausserdem halten wir uns zur Ausstellung von Reise-Kreditbriefen auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes empfohlen. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Altmarkt 16. Abteilung Dresden. Altmarkt 16.

Sonderabteilung für Minderbemittelte Zahnkranke Konsultation kostenfrei. Spät. 9-5 Uhr. Schonende Behandlung. Krankenkassenpreise. Sonntag 9-12 Uhr. Streng reell. Dresden-A., Johannes-Allee 1, 2. Ecke Marienstrasse - Dippoldswalder Platz. Zahnatelier Blossfeld.

W. Köppler, Zahnkünstler. Schloßstraße 20, 2. Kronen, künstliche Zähne mit u. ohne Gummienplatte. 24jähr. prakt. Tätigkeit garantiert für tadellose Arbeit. 23626

Meine Uhr geht nicht mehr! Wo soll ich sie hinbringen? Zu H. Lorenz, nur Schöffergasse Nr. 4, wo man alle Uhren gut u. billig repariert. Preisangabe sofort. Neue Uhren billig. Bitte beachten Sie die drei großen Schrauben und die Nr. 4 neben Herzfeld. Kapselwerk! Sofa 5 Mk., Matrasen 1/2 Mk., Damast, Tischler Straße 7, 206

Edel's Gold wird stets gekauft und auch in Zahlung genommen. Gust. Holl, Juwelier, Amalienstrasse 12. 09178

Jalousien-Reparaturen billig. Emil Brante, Feldherrnstr. 8, 4.

Königl. Opernhaus. Bis mit 12. August geschlossen.

Königl. Schauspielhaus. Bis mit 2. Septbr. geschlossen.

Residenz-Theater.

Mittwoch, 19. Juli 1906: Aufsteige Opernhaus.

Schauspiel in 3 Akten v. Antonio Ward und Albert Barré. Deutsch von Max Schornau.

Donnerstag, 20. Juli 1906: Die glückliche Waise.

Central-Theater.

Mittwoch, 19. Juli 1906: Die glückliche Waise.

Personen: Friedrich Löwen, Adam Hofmann, Hedwig Margot, Fritz, Heinrich Schütz, Helene, Frida Kollndt, v. Vangenbusch, Carl, Ed, Guido v. Hinfenstein, Max Adalbert, Graf v. Tschirner, Otto Treptom, Carl Krall, Friedrich, Fritz Odemar, Hedwig, Fritz, Konrad, Frau Wendland, Joh. Platt, Schmidt, Otto, Walter.

Donnerstag, 20. Juli 1906: Die glückliche Waise.

Unverhofft Glück, Edle Krone.

Schöner Ausflugsort im herrlichen Weichenthal. Großer schattiger Garten. Jeden Freitag:

Gross. Garten-Konzert von der Theaterstadt-Kapelle. Eintritt 10 Pf.

Morrisburg Gasthof Adams. Verkehrsreichstes Lokal am Platze.

Saloppe. Heute, sowie jeden Mittwoch Eierplinsen. Weinstube. Doppeltstr. 23. Goldenes Schiff. Obstweinschenke.

Königliches Belvedere der Brühlischen Terrasse. Täglich Konzert von der Konzertkapelle des Königl. Belvedere.

Grosse Wirtschaft im Königl. Grossen Garten. Heute Mittwoch: Gr. Doppel-Konzert.

Donaths Neue Welt Dresden-Tolkewitz. (Dampfschiff- und Straßenbahn-Station.) Heute Mittwoch:

Militär-Konzert, aufgeführt von Mitgliedern des R. S. 4. Feldart.-Regim. Nr. 46.

Variété Königshof Täglich Anfang des Konzerts 8 Uhr, v. 9 Uhr.

Gasthof Wölfnitz Heute Mittwoch: Gr. Militär-Konzert.

„Schillergarten Blasewitz.“ Täglich großes Künstler-Konzert.

Schweizerhäuschen Schweizerstr. 1. - Tel. 1171. Heute, sowie jeden Mittwoch Grosses Garten-Frei-Konzert.

Neumanns Konzerthaus S. Schössergasse, Schössergasse 8. Vom 15. Juli ab täglich: Die anerkanntesten Hamburger-Quartett- und Solo-Sänger.

Zirkus-Varieteo Bergkeller im herrlichen grossen Garten. Das grosse, neue, sensationelle Juli-Programm.

Paradiesgarten Herrlicher Ausflugsort in nächster Nähe. Heute Großes Kinder-Fest.

Hammers Hotel. Täglich Grosses Familien-Konzert, aufgeführt von Roths Künstler-Ensemble.

Weltemühle, Kemptitz, Dresden, im herrlichen Schoonergrund. Mittwoch den 19. Juli:

Eberl-Bräu. Groschen-10-Flaschen. Ueberall erhältlich.

Ragaz Hotel Tamina, Schweiz. Haus I. Ranges, direkt mit den Thermalbädern verbunden.

Für Brothändler. Kleinauflauf von Dr. Klopfer-Brot für Dresden.

Die Heberweisung der Gewerbestellen für das in der Zeit vom 20. Juli bis mit 6. August stattfindende Bestellen der priv. Bogenschützen-Gesellschaft zu Dresden.

Vereine Klempner-Innung in Dresden. Die Heberweisung unseres hochverordneten Ehrenmitgliedes und langjährigen stellvertretenden Obermeisters Herrn Ernst Gleditsch.

Wohin? wend, man sich b. Bedarf von gut. Klavierpieler? Nach b. Gehaltst. b. Dr. Pianistenkreises, Stadt Ritzberg, Gr. Freitag, 5. Tel. 3080, 30808.

Kegelbrüder. Badberg, prächtige Kegelbahn, Sitzplatz, Schilfplatz, Plötz-Badweg 20 Pf.

Vereine und Gesellschaften. Jede ich zum Besuch meiner reichhaltig, aus- wahl passender Gegen- stände in jeder Preis- lage zu.

Oscar Zschelle. Reparatur- und Wasch-Anstalt für Herren-Garderobe.

Malzzucker. Selbmanns Choc.-Fabr. Grenzbierstr. u. Plätzen.

Wo? treffen sich Einzelne und Fremde im „Stadtkeller“.

WOBSA. Jeden Mittwoch 1/2 Uhr abends Schweinsknochen mit Kraut und Riss 40 Pf.

WOBSA. Große Brädergasse 12/14.

Waffeln. Selbmanns Choc.-Fabr. Grenzbierstr. u. Plätzen.

Bürsten, Besen, Pinsel u. Kammmwaren. f. Handarbeit u. gewerb- liche Zwecke bei J. Käppel.

Hotel u. Restaurant Schweizergarten Kobenstein. Herrliche Sommerfrische.

Duttlers Restaur., Fleischerei, Leibziger Str. 109.

Bügel-, Reparatur- und Wasch-Anstalt für Herren-Garderobe.

Malzzucker. Selbmanns Choc.-Fabr. Grenzbierstr. u. Plätzen.

Muffeln-Reste! Speckbillig im 22013.

Saison-Ausverkauf. J. Behrendt, Goldbierstraße, Ecke Reibbierstr.

Pianinos, Flügel und Harmoniums wollen nicht verstauben.

L. Koch. 23174. 10 St. Zigarren 10 Pf., 10 St. Zigarren 15 Pf., 10 St. Zigarren 19 Pf., 10 St. Zigarren 23 Pf., 10 St. Zigarren 25 Pf., 10 St. Zigarren 29 Pf., 10 St. Zigarren 42 Pf., 10 St. Zigarren 45 Pf., 10 St. Zigarren 5 Pf.

Waffeln. Selbmanns Choc.-Fabr. Grenzbierstr. u. Plätzen.

Bürsten, Besen, Pinsel u. Kammmwaren. f. Handarbeit u. gewerb- liche Zwecke bei J. Käppel.